

Zeitschrift: Entretiens sur l'Antiquité classique
Herausgeber: Fondation Hardt pour l'étude de l'Antiquité classique
Band: 59 (2013)

Artikel: Latein in der griechischen Bildung? : eine Spurensuche vom 2. Jh. v. Chr. bis zum Ende des 3. Jh.s n. Chr.
Autor: Nesselrath, Heinz-Günther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VII

HEINZ-GÜNTHER NESSELRATH

LATEIN IN DER GRIECHISCHEN BILDUNG?

EINE SPURENSUCHE VOM 2. JH. V. CHR.

BIS ZUM ENDE DES 3. JH.S N. CHR.

Zur Einführung

Vor wenigen Jahren hat Thomas Hidber in einem lesenswerten Artikel¹ zu zeigen versucht, dass in der Zeit der sogenannten Zweiten Sophistik (1. bis 3. Jh. n. Chr.) trotz der so zentralen Rolle, die die griechische rhetorische *paideia* jedenfalls für die Selbstvergewisserung der griechischen Eliten im Osten des Römischen Reiches spielte, "die Bedeutung der lateinischen Sprache und — damit verbunden — die Kenntnis der römischen Literatur unter gebildeten Griechen stetig zunahm".² Schon einige Jahrzehnte früher hat Michel Dubuisson in einem ebenso lesenswerten Artikel über die Lateinkenntnisse griechischer Historiker³ ebenfalls geglaubt, von diesen Eliten sagen zu können: "elles ont sans nul doute été profondément romanisées".⁴ Damit will es sich freilich nicht besonders gut vertragen, wenn der gleiche Autor im gleichen Artikel gebildeten Vertretern dieser Eliten jedoch auch einen "mépris

¹ HIDBER (2006).

² HIDBER (2006) 239.

³ DUBUISSON (1979).

⁴ DUBUISSON (1979) 100.

délibéré" der lateinischen Literatur zuschreibt⁵ und ganz generell feststellt: "l'intellectuel grec n'est bilingue que pour des raisons pratiques, d'ordre surtout politique et technique".⁶ In seinem Buch *Le latin dans le monde grec* will Bruno Rochette immerhin wenigstens seit dem Beginn des 3. Jh.s n. Chr. (s.u.) "un intérêt plus généralisé de l'homme grec moyen pour la langue de ses maîtres" erkennen.⁷

Was also waren die Griechen, die mehr als ein halbes Jahrtausend *nolens uolens* unter der römischen Oberherrschaft lebten — zunächst widerwillige Untertanen, die im Lauf der Zeit dann doch lateinische Sprache und Kultur zunehmend schätzen lernten? Oder Angehörige eines Reiches, die sich — von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen — der anderen Sprache (und den in ihr verfassten literarischen Produkten) ihrer Oberherren nur insoweit öffneten, als dies unbedingt nötig war? Der folgende Überblick soll versuchen zu zeigen, warum diese Frage aufs Ganze gesehen wohl doch mehr im Sinn der zweiten Alternative beantwortet werden muss.

1. Vorspiel im republikanischen Rom: Von Kineas über Polybios bis zu Diodor

In der Zeit der mittleren und späten römischen Republik — als dieses Staatswesen sich anschickte, sich zunächst über ganz Italien und dann in immer weitere Bereiche vor allem des östlichen Mittelmeerraums hinein auszudehnen — sahen sich zunächst nur wenige Griechen veranlasst, dem Latein eine größere Rolle in ihrer Bildung einzuräumen. Wenn die Römer sich in dieser Zeit in griechisch-sprachigen Gebieten überhaupt Gehör verschaffen wollten, mussten sie vielmehr ihrerseits dies

⁵ DUBUISSON (1979) 103 in Hinsicht auf das völlige Schweigen des Dionys von Halikarnass, wenn es um Werke römischer Literaten geht (mit Verweis auf GOOLD [1961]), und auf die Absenz der lateinischen Sprache in den linguistischen Theorien des Apollonios Dyskolos.

⁶ DUBUISSON (1979) 103.

⁷ ROCHETTE (1997) 13.

auf Griechisch tun, wie die frühen römischen Geschichtsschreiber, die — angefangen bei Fabius Pictor im späten 3. Jh. v. Chr. über L. Cincius Alimentus (um 200) und A. Postumius Albinus (vor bzw. um 149) bis hin zu C. Acilius (um 140)⁸ — ihre Werke eben auf Griechisch schrieben; eine Tradition, mit der erst M. Porcius Cato mit seinen *Origines* brach. Wie akzeptabel dieses Griechisch in den Augen der anvisierten Rezipienten war, entzieht sich unserer Kenntnis; die Gefahr, durch sprachliche Defizite eher Verachtung als Respekt bei der intendierten Leserschaft zu erwecken, war jedenfalls nicht gering: Im Jahr 282 v. Chr. machten sich die griechischen Bewohner der unteritalischen Stadt Tarent über den römischen Gesandten Postumius, der nicht fehlerfrei Griechisch sprach, in lautstarker und beleidigender Weise lustig.⁹ Ob bald darauf Kineas, der Gesandte des Königs Pyrrhos, mit dem römischen Senat vielleicht sogar schon auf Latein verhandelt hat,¹⁰ ist nicht explizit überliefert und wohl auch nicht wahrscheinlich, auch wenn von Kineas berichtet wird, dass er sich das römische Gemeinwesen genau angeschaut habe¹¹ und sogar in der Lage gewesen sei, sich von einem Tag auf den anderen die Namen sämtlicher römischer Senatoren und Ritter zu merken.¹²

So ist der erste Grieche, der im (späteren) Osten des Römischen Reiches beheimatet war¹³ und nachweislich Latein gelernt hat, erst etwa 120 Jahre später Polybios gewesen. Polybios, Politiker und hoher Offizier im achäischen Bund, wurde im Jahr

⁸ Sein Werk wurde dann durch Q. Claudius Quadrigarius ins Lateinische übertragen (vgl. RUSCHENBUSCH [2004] 10).

⁹ Vgl. DION. HAL. *AR* 19, 5, 1-5; APP. *Samn.* 7, 3-6.

¹⁰ PLUT. *Pyrrh.* 18, 4-6.

¹¹ PLUT. *Pyrrh.* 19, 6 (in diesem Zusammenhang ist auch sein berühmtes Wort überliefert, der römische Senat sei ihm als βασιλέων πολλῶν συνέδριον erschienen).

¹² PLIN. *Nat.* 7, 88.

¹³ Vor Polybios wäre natürlich noch Livius Andronicus zu nennen, der aus der unteritalischen griechischen Stadt Tarent als Sklave (evtl. als Kriegsgefangener, nachdem die Stadt 272 v. Chr. in die römische Machtsphäre geriet) nach Rom in die Familie des M. Livius Salinator kam und hier zum Begründer der römischen Literatur wurde (zu den biographischen und chronologischen Unsicherheiten im Fall des Livius Andronicus vgl. WEISS [2004] xi-xiii).

168 v. Chr. gewissermaßen eines der prominentesten Opfer der sich seit Beginn des 2. Jh.s v. Chr. unaufhaltsam in den griechischen Osten des Mittelmeeres hinein vollziehenden römischen Expansion: Nach der Schlacht von Pydna, die das Ende des Königreiches Makedonien besiegelte, war Polybios eine der 1000 Geiseln, die nach Rom deportiert wurden; hier verbrachte er sechzehn Jahre im Haus des Pydna-Siegers Aemilius Paulus und war u.a. Tutor seines Sohnes Scipio Aemilianus, den er dann auch später noch auf Feldzügen gegen Karthago 146 und vielleicht Numantia 134/3 begleitete. Die intime Kenntnis, die sich Polybios auf diese Weise als langjähriger Angehöriger einer der ersten römischen Adelsfamilien über das innerste Machtzentrum der mittleren römischen Republik erwarb, ist ihm auch für die Inhalte seines Geschichtswerkes zugutegekommen; dass er bei seinen langen Aufenthalten in Rom auch Latein gelernt hat, dürfte außer Frage stehen.

Polybios ist es auch, der für seine Zeit (das mittlere 2. Jh. v. Chr.) den offenbar etwas häufigeren Besuch griechischer Intellektueller in Rom bezeugt.¹⁴ Im Jahr 155 fand ja bekanntlich auch die berühmte Gesandtschaft dreier Philosophen aus Athen (des Karneades, Schulhaupt der platonischen Akademie, des Stoikers Diogenes von Babylon und des Peripatetikers Kritolaos) in Rom statt, die den Nachlass einer Strafe von 500 Talenten erwirken wollten, die Rom der Polis Athen für die Zerstörung von Oropos auferlegt hatte. Während ihres Aufenthalts hielten die Drei auch philosophische Vorträge, die viele Römer faszinierten, den alten Cato aber beunruhigten, so dass er den Senat dazu brachte, die drei Philosophen möglichst rasch aus Rom wieder zu entfernen; diese Vorträge fanden jedoch zweifellos auf Griechisch und nicht auf Latein statt und sind ein Zeugnis für die damals in der römischen Oberschicht schon weit verbreiteten Griechischkenntnisse, nicht aber für Lateinkenntnisse griechischer Intellektueller.¹⁵

¹⁴ POLYB. 31, 24, 7.

¹⁵ Von Panaitios wird gelegentlich angenommen, er habe Latein so gut gekonnt, dass er die Sentenzen des Appius Claudius Caecus zu beurteilen verstand

Auch in den folgenden Zeiten kamen noch manche griechischen Literaten aufgrund von römischen Kriegen im Osten als Kriegsgefangene nach Rom, so etwa der Gelehrte Alexander Polyhistor,¹⁶ der Dichter Parthenios,¹⁷ der Rhetor und Geschichtsschreiber Timagenes.¹⁸ Diese Personen hatten für die Entwicklung der römischen literarischen Kultur zum Teil große Bedeutung; ob sie jedoch ihrerseits sich auf ihre lateinisch-sprachige Umgebung so eingelassen haben, wie Polybios dies offenbar tat, ist durchaus fraglich.

2. Ein erster (und einmaliger?) Höhepunkt griechischen Interesses am Latein: das 1. Jh. v. Chr.

Im Lauf des 1. Jh.s v. Chr. gerieten die letzten großen hellenistischen Staaten unter direkte römische Herrschaft (im Jahr 63 das bereits sehr geschrumpfte Seleukidenreich, das zur römischen Provinz Syria wurde; im Jahr 30 dann auch das ptolemäische Ägypten), und damit dehnte sich das Imperium

(vgl. CIC. *Tusc.* 4, 4; MALITZ [1983] 20, Anm. 129); doch wird dem entgegen gehalten (vgl. JOCELYN [1976-1977] 330, Anm. 7), dass Panaitios vielleicht eine griechische Übersetzung dieser Sentenzen vor sich hatte.

Von generell geringen Lateinkenntnissen bei Griechen spricht Cicero (*Tusc.* 5, 116). Der Redner Apollonios Molon sprach als rhodischer Gesandter in Rom jedenfalls kein Latein (PLUT. *Cic.* 4, 6).

¹⁶ Laut der *Suda* (α 1129) gelangte er nach Sullas Mithridates-Krieg als Kriegsgefangener nach Rom und hier als Sklave in das Haus eines Cornelius Lentulus, dessen Gentilnamen er nach seiner Freilassung annahm. Zu seinen zahlreichen Werken soll auch eine Schrift Περὶ Πρώμης in fünf Büchern gehört haben.

¹⁷ Parthenios von Nikaia gelangte im Jahr 73 v. Chr. ebenfalls als Kriegsgefangener nach Rom und wurde nach seiner Freilassung ein wichtiger Inspirator der Dichtungen des Cornelius Gallus und Vergils, vgl. FRANCESE (2001); skeptischer: LIGHTFOOT (1999) 50-76.

¹⁸ Timagenes von Alexandria kam 55 v. Chr. als Kriegsgefangener nach Rom, wurde aber von Faustus Cornelius Sulla freigekauft (vgl. *Suda* τ 588) und war fortan in der Umgebung führender römischer Adliger zu finden (zunächst des Marcus Antonius, später auch des Augustus). Er galt lange als eine prominente anti-römische Stimme, doch ist dies in jüngerer Zeit stark relativiert worden (vgl. ENGELS [1999] 234-239). Er hatte offenbar auch eine eigene Schule in Rom (vgl. *Suda* π 2165).

Romanum nunmehr auch über alle Küsten des östlichen Mittelmeerraumes aus. Diese Entwicklung dürfte wesentlich mit dazu beigetragen haben, dass gebildete Griechen — die sich vorher noch an griechischen Herrschaftszentren des Ostens orientieren konnten¹⁹ — immer weniger an der Tatsache einer politischen Suprematie Roms in ihrer gesamten Lebenswelt vorbeisehen konnten und geradezu zwangsläufig dazu geführt wurden, sich mit diesem Phänomen näher zu beschäftigen. Es kommt hinzu, dass es bereits in der ersten Hälfte des 1. Jh.s v. Chr. eine ganz massive Präsenz von aus Italien stammenden Menschen im östlichen Mittelmeerraum — oder zumindest in dessen westlichen Teilen wie z.B. dem Ägäisraum — gegeben haben muss.²⁰ Im Jahre 88 v. Chr. ließ Mithridates VI. von Pontos im Rahmen seiner Bemühungen, sein Reich auch und gerade gegen römische Widerstände zu erweitern, an einem einzigen Tag 80.000 römische Bürger oder "Italiker",²¹ nach anderen Quellen²² sogar 150.000 auf dem Territorium der römischen Provinz Asia (des heutigen westlichen Kleinasien) ermorden. Dabei ist freilich nicht klar, ob oder in welchem Umfang es sich bei diesen Opfern um "Latein-Sprecher" handelte (die dementsprechend auch für eine starke Präsenz der

¹⁹ Als zweifellos bedeutendste griechische Königsgestalt dieser Zeit muss hier auch Mithridates VI. von Pontos genannt werden, der den Römern ein Vierteljahrhundert lang in mehreren langen Kriegen die Stirn bot und erst kurz vor seinem Tod im Jahr 63 von ihnen endgültig überwunden werden konnte.

²⁰ Zur Entwicklung dieser Präsenz haben vor allem zwei politische Entwicklungen ganz erheblich beigetragen: zum einen der Umstand, dass bereits 166 v. Chr. die Insel Delos zu einem römisch gesicherten Freihandelshafen wurde (der vor allem nach der Zerstörung Korinths 146 an Bedeutung noch gewann), sodann 133 v. Chr. die Umwandlung des vordem selbstständigen Reiches von Pergamon in die römische Provinz Asia.

²¹ So VAL. MAX. 9, 2 (ext.), 3: ... *Mitridatem regem, qui una epistola LXXX ciuium Romanorum in Asia per urbes negotiandi gratia dispersa interemit* (vgl. auch Memnon von Herakleia fr. 31, 4 MÜLLER = *FGrHist* 434 F 22, 9). Dass es sich um römische Bürger handelte, sagt auch Velleius Paterculus (2, 18, 1). Dagegen gab Mithridates nach Appian (*Mithr.* 85) den Befehl, ἐπιθέσθαι τοῖς παρὰ σφίσι Ῥωμαίοις καὶ Ἰταλοῖς, αὐτοῖς τε καὶ γυναῖξιν αὐτῶν καὶ παισὶ καὶ ἀπελευθέροις, ὅσοι γένους Ἰταλικοῦ ...

²² So PLUT. *Sulla* 24, 4.

lateinischen Sprache in diesen Gebieten gesorgt hätten); wenn diese "Italiker" nämlich aus Süditalien stammten, könnte ihre Muttersprache durchaus auch Griechisch gewesen sein.²³

Vor dem Hintergrund der nun so massiven römischen Präsenz im ganzen Mittelmeerraum ist es wohl keine reine Koinzidenz, dass wir aus den mittleren Jahrzehnten des 1. Jh.s Hinweise auf ein starkes Interesse an römischen Dingen (und im Verbund damit auch an der lateinischen Sprache) zumindest bei einzelnen griechischen Autoren finden.

Beispiele: Der aus dem syrischen Apameia stammende und dann vor allem auf der Insel Rhodos lebende und wirkende stoische Philosoph und Universalgelehrte Poseidonios unternahm mehrere ausgedehnte Reisen in den Westen des Mittelmeerraums (was ihm sicher durch die Tatsache erleichtert wurde, dass dieser Westen ebenfalls bereits weitgehend unter römischer Herrschaft stand) und auch nach Rom (u.a. als Botschafter für Rhodos in den Jahren 87 und 86); in seinem umfangreichen Geschichtswerk (in 52 Büchern), in denen er im Anschluss an Polybios die Zeit zwischen 146 und vielleicht der Mitte der achtziger Jahre v. Chr. behandelte, musste er ebenso wie Polybios der Realität der nunmehrigen Präponderanz der römischen Macht im Mittelmeerraum sicherlich Rechnung tragen. Zu eventuellen Lateinkenntnissen des Poseidonios sind keine expliziten Zeugnisse erhalten; doch spräche — nicht zuletzt angesichts seines erwähnten Interesses auch für den westlichen Mittelmeerraum — Einiges dafür, dass er solche hatte.²⁴

Nicht auf solche Wahrscheinlichkeitserwägungen sind wir bei dem etwa ein halbes Jahrhundert jüngeren Diodor angewiesen, denn er teilt seinen Lesern explizit mit, dass und in welchen Umständen er Latein lernte:

"Ich stamme aus Agyrion auf Sizilien und habe wegen des Austausches, der zwischen den Bewohnern auf dieser Insel stattfindet, mir viel Erfahrung mit der Sprache der Römer erworben,

²³ So ROCHETTE (1997) 146.

²⁴ Vgl. MALITZ (1983) 20, Anm. 128.

und so habe ich die ganze Geschichte dieser führenden Macht aus dem Schrifttum aufgenommen, das bei ihnen seit langen Zeiten bewahrt wird.”²⁵

Diodor bezeugt damit nicht nur einen regen Austausch zwischen den Lateinsprechern, die sich inzwischen auf Sizilien angesiedelt hatten, und den schon Jahrhunderte vorher dort lebenden Griechen; er ist auch der erste griechische Historiker überhaupt, der für seine Kenntnisse des historischen Phänomens Rom auf lateinische Quellen verweist.

Dies tut dann auch — wiederum wenige Jahrzehnte später — derjenige griechische Intellektuelle, der im beginnenden augusteischen Rom als der größte Apologet der nunmehrigen römischen Weltmacht gegenüber einer griechischen Öffentlichkeit auftritt, die sich (zumindest in weiten Teilen) mit diesem Phänomen offenbar immer noch nicht so recht abfinden wollte: Dionysios, gebürtig aus der Heimat Herodots, dem kleinasiatischen Halikarnass. Er unternimmt nichts Geringeres, als ein “Prequel” zu der Geschichte des Polybios zu schreiben und in diesem Werk, den “Römischen Altertümern” (Ῥωμαϊκαὶ Ἀρχαιότητες), die älteste römische Geschichte als eine in jeder Hinsicht noble und die spätere Weltherrschaft in jeder Weise legitimierende darzustellen. Wie sich Dionysios die notwendigen Kenntnisse dieses Stoffes aneignete, teilt er uns ebenfalls in seiner Einleitung mit:

“Ich für mein Teil fuhr nach Italien zu der Zeit, als der Bürgerkrieg von Caesar Augustus beendet wurde, in der Mitte der 187. Olympiade, und die Zeit danach, die bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt 22 Jahre umfasst, verbrachte ich in Rom; (hier) lernte ich zum einen die lateinische Sprache und erwarb mir zum anderen Kenntnis des einheimischen Schrifttums, und so habe ich diese ganze Zeit mich mit dem beschäftigt, was sich auf diesen Stoff [scil. die frühe römische Geschichte] bezieht.”²⁶

²⁵ DIOD. 1, 4, 4: ἡμεῖς γὰρ ἐξ Ἀγυρίου τῆς Σικελίας ὄντες, καὶ διὰ τὴν ἐπιμειζίαν τοῖς ἐν τῇ νήσῳ πολλὴν ἐμπειρίαν τῆς Ῥωμαίων διαλέκτου περιπεποιημένοι, πάσας τὰς τῆς ἡγεμονίας ταύτης πράξεις ἀκριβῶς ἀνελάβομεν ἐκ τῶν παρ’ ἐκείνοις ὑπομνημάτων ἐκ πολλῶν χρόνων τετηρημένων.

²⁶ DION. HAL. AR 1, 7, 2: ἐγὼ καταπλεύσας εἰς Ἰταλίαν ἅμα τῷ καταλυθῆναι τὸν ἐμφύλιον πόλεμον ὑπὸ τοῦ Σεβαστοῦ Καίσαρος ἐβδόμης καὶ ὀγδοηκοστῆς καὶ

Mit diesem letzten Satz ist auch klar, was mit den ἐπιχώρια γράμματα gemeint ist, denen Dionys in den erwähnten 22 Jahren seine Aufmerksamkeit schenkte — sicher nicht die römische Literatur schlechthin, sondern die Historiographen, denen er das Material seiner Darstellung entnehmen konnte und die er hin und wieder auch explizit zitiert; dazu gehören nicht nur die älteren noch auf Griechisch schreibenden, sondern auch Cato und die jüngeren Annalisten und M. Terentius Varro.²⁷

Ein zentrales Thema der römischen Frühgeschichte war natürlich die Frage nach der Herkunft der Römer, der Dionys mehr oder weniger das ganze erste Buch seiner Ῥωμαϊκαὶ Ἀρχαιότητες gewidmet hat, und in diesem Zusammenhang spielte auch die lateinische Sprache eine nicht unwichtige Rolle. In 1, 90, 1 konstatiert Dionys, dass sie halb zwischen Griechen und Barbaren stehe:

“Die Römer sprechen eine Sprache, die weder ausgeprägt barbarisch noch völlig griechisch ist, sondern die eine Art Mischung aus beiden darstellt, wobei ihr größerer Teil aiolisch ist; nur dies haben sie von ihren vielen Vermischungen mit anderen davongetragen, dass sie nicht bei allen Lauten eine korrekte Aussprache haben, alle übrigen Anzeichen aber, soviele es von griechischer Abkunft gibt, besser als manche andere, die in Kolonien gezogen sind, bewahren.”²⁸

Zunächst klingt diese Aussage recht kritisch, als würden die Römer nur eine ‘bastardisierte’ Form des Griechischen sprechen;

ἐκατοστῆς ὀλυμπιάδος μεσοῦσης, καὶ τὸν ἐξ ἐκείνου χρόνον ἐτῶν δύο καὶ εἴκοσι μέχρι τοῦ παρόντος γενόμενον ἐν Ῥώμῃ διατρίψας, διάλεκτόν τε τὴν Ῥωμαϊκὴν ἐκμαθὼν καὶ γραμμάτων <τῶν> ἐπιχωρίων λαβὼν ἐπιστήμην, ἐν παντὶ τούτῳ <τῷ> χρόνῳ τὰ συντείνοντα πρὸς τὴν ὑπόθεσιν ταύτην διετέλουν πραγματευόμενος.

²⁷ DION. HAL. AR 1, 7, 3 (Cato, ältere und jüngere Annalisten); 1, 11, 1 (Cato, Sempronius Tuditanus); 1, 14, 1 (Varro ἐν ἀρχαιολογίαις, vgl. 2, 21, 2. 47, 4. 48, 4); 4, 62, 6 (Varro ἐν τῇ θεολογικῇ πραγματείᾳ).

²⁸ DION. HAL. AR 1, 90, 1: Ῥωμαῖοι δὲ φωνὴν μὲν οὐτ’ ἄκρως βάρβαρον οὐτ’ ἀπηρτισμένως Ἑλλάδα φθέγγονται, μικτὴν δὲ τινα ἐξ ἀμφοῖν, ἧς ἐστὶν ἡ πλείων Αἰολίς, τοῦτο μόνον ἀπολαύσαντες ἐκ τῶν πολλῶν ἐπιμιξιῶν, τὸ μὴ πᾶσι τοῖς φθόγγοις ὀρθοεπεῖν, τὰ δὲ ἄλλα, ὅποσα γένους Ἑλληνικοῦ μηνύματ’ ἐστὶν ὡς οὐχ ἕτεροί τινες τῶν ἀποικησάντων διασώζοντες.

doch wird ihnen gleich anschließend — abgesehen von gewissen lautlichen Veränderungen — eine bessere Bewahrung ihrer ursprünglichen (griechischen) Sprache als manchen griechischen Kolonisten bescheinigt.

Mit dieser veritablen 'Eingemeindung' der lateinischen Sprache in das Spektrum der griechischen Dialekte steht Dionys zu seiner Zeit keineswegs allein; vielmehr ist es auffällig, dass gerade damals sich einige griechische Grammatiker darum bemühten, die Sprache ihrer römischen Oberherren dadurch zu adeln, dass sie sie zu einer Variante des Griechischen erklärten:²⁹ Ein Freigelassener von Ciceros Frau Terentia, Tyrannion der Jüngere,³⁰ verfasste eine Schrift über die These, dass die lateinische Sprache ihre Herkunft aus der griechischen habe (Περὶ τῆς Ῥωμαίων διαλέκτου, ὅτι ἐστὶν ἐκ τῆς Ἑλληνικῆς); der ebenfalls noch ins 1. Jh. v. Chr. gehörende Grammatiker Philoxenos von Alexandria³¹ schreibt über diverse griechische Dialekte³² und darunter auch über das Latein als griechischen Dialekt,³³ wobei in einem erhaltenen Fragment eine explizite Verbindung zum äolischen Dialekt gezogen wird.³⁴ Auch im 1. Jh. n. Chr. wird diese Linie noch verfolgt, von Seleukos, dem sogenannten "Glossographen",³⁵ der unter Kaiser Tiberius

²⁹ HIDBER (2011) 118; HINTZEN (2011) 136. Früher bereits GABBA (1963).

³⁰ Zu ihm vgl. *Suda* τ 1185: αἰχμάλωτος δὲ γενόμενος ... εἴτα ἐδωρήθη Τερεντίᾳ τῇ τοῦ Κικέρωνος γυναικί. ἐλευθερωθεὶς δὲ ὑπ' αὐτῆς ἐσοφίστευσεν ἐν Ῥώμῃ.

³¹ Zu ihm vgl. *Suda* φ 394; Terminus ante für seine Datierung ist eine Erwähnung von ihm bei Didymos, vgl. THEODORIDIS (1976) 3-6. Vgl. ferner WENDEL (1941) 194.

³² Περὶ τῆς Ἰάδος διαλέκτου, fr. 290-310 THEODORIDIS; Περὶ τῆς τῶν Συρακουσίων διαλέκτου; Περὶ τῆς τῶν Λακωνίων διαλέκτου — die beiden zuletzt genannten Schriften sind nur im *Suda*-Artikel über Philoxenos bezeugt.

³³ Περὶ Ῥωμαίων διαλέκτου, fr. 311-329 THEODORIDIS.

³⁴ Fr. 323 THEODORIDIS: οὐδὲ πᾶσα διάλεκτος κέχρηται τῷ δυϊκῷ ἀριθμῷ· οἱ γὰρ Αἰολεῖς παντελῶς δυϊκὰ οὐκ ἔχουσιν, ὥσπερ οἱ Ῥωμαῖοι ἄποικοι ὄντες τῶν Αἰολέων.

³⁵ Zu Seleukos vgl. *Suda* σ 200: Σέλευκος, Ἀλεξανδρεὺς, γραμματικός, ὃς ἐπεκλήθη Ὀμηρικός· ἐσοφίστευσε δὲ ἐν Ῥώμῃ. Zu Seleukos' Beschäftigung mit Latein vgl. ATH. 9, 398a: Σέλευκος δ' ἐν τῷ πέμπτῳ περὶ Ἑλληνισμοῦ "... οἶμαι δὲ καὶ διὰ τοῦ <H> στοιχείου τυπώσασθαι τοὺς παλαιοὺς τὴν δασεῖαν. διόπερ καὶ

lebte und wirkte, und von dem zur Zeit Neros arbeitenden Philon von Byblos.³⁶ Sogar noch ein halbes Jahrtausend später findet sich die Vorstellung, dass Latein mit dem äolischen Dialekt des Griechischen zusammenhängt, und zwar bei dem unter Kaiser Justinian in Konstantinopel als hochrangiger Sekretär wirkenden Johannes Lydus.³⁷

Noch einmal zurück in die Zeiten des Dionysios von Halikarnass: Neben seiner mehrere Jahrzehnte in Anspruch nehmenden Beschäftigung mit der römischen Frühgeschichte war Dionys auch als griechischer Rhetor und Literaturkritiker in Rom tätig; in seinen in diesen Wirkungsbereich gehörenden Schriften spielen Latein und lateinische Autoren jedoch nicht die geringste Rolle.³⁸ Dies war deutlich anders bei dem etwa zur gleichen Zeit im gleichen Metier in Rom tätigen, aus dem sizilischen Kale Akte stammenden Rhetoriklehrer Kaikilios,³⁹ der ursprünglich (d.h. bevor er bei der Verleihung des römischen Bürgerrechts von der Familie der Caecilii seinen römischen Namen empfang) einmal Archagathos geheißen haben soll: Der Kaikilios gewidmete *Suda*-Artikel⁴⁰ führt unter seinen Schriften auch eine Σύγκρισις Δημοσθένους καὶ Κικέρωνος auf, von der außer dem Titel leider nichts Sicheres erhalten ist;⁴¹

Ῥωμαῖοι πρὸ πάντων τῶν δασυνομένων ὀνομάτων τὸ <H> προγράφουσι, τὸ ἡγεμονικὸν αὐτῆς διασημαίνοντες.”

³⁶ Zu Philon vgl. jetzt *FGrHist* 790. Schon SCHMIDT (1848) 458 hat darauf hingewiesen, dass einer ganzen Reihe griechischer Grammatiker (Seleukos der Homeriker, Philoxenos, Tyrannion, Hypsikrates, Didymos, Tryphon, Apion, Eirenaios) “römische sprache und bildung nicht fremd blieb” und diese “eigentlich die begründer sprachvergleichender forschungen wurden”.

³⁷ JOH. LYD. *Mag.* 1, 5, 3f.: οὐδὲ γὰρ ἀγνοήσας ὁ Ῥωμύλος, ἢ οἱ κατ’ αὐτόν, δείκνυται κατ’ ἐκεῖνο καιροῦ τὴν Ἑλλάδα φωνήν, τὴν Αἰολίδα λέγω, ὥς φασιν ὅ τε Κάτων ἐν τῷ Περὶ Ῥωμαϊκῆς Ἀρχαιότητος Βάρρων τε ὁ πολυμαθέστατος ἐν Προοιμίῳ τῶν πρὸς Πομπήϊον αὐτῷ γεγραμμένων, Εὐάνδρου καὶ τῶν ἄλλων Ἀρχάδων εἰς Ἰταλίαν ἐλθόντων ποτὲ καὶ τὴν Αἰολίδα τοῖς βαρβάροις ἐνσπειράντων φωνήν. Vgl. SCHAMP (2009) 268-269.

³⁸ Vgl. DUBUISSON (1979) 93.

³⁹ Zu ihm immer noch wichtig: BRZOSKA (1897).

⁴⁰ *Suda* x 1165.

⁴¹ Die Fragmentausgabe OFENLOCHS führt lediglich auf fr. 153 (= fr. 36 AUGELLO) = PLUT. *Dem.* 3, 2 (vgl. u.) und (als unsicher) fr. 154 = PS.-LONGIN.

doch ist der knappe Vergleich zwischen den literarischen Qualitäten der beiden großen Redner, der sich in Pseudo-Longins *Περὶ ὕψους* findet (12, 4), wohl von Kaikilios' Schrift inspiriert (auch wenn er hier nicht genannt wird⁴²); wir werden auch sehen, wie noch Plutarch auf den von Kaikilios unternommenen Vergleich reagiert (vgl. u.). Jedenfalls ist diese Synkrisis der erste bezeugte Fall — aber er wird auch mehr oder weniger der einzige bleiben —, in dem ein griechischer Literaturkritiker sich ganz bewusst die (vergleichende) Bewertung eines auf Latein schreibenden römischen Autors vornimmt und zum Thema einer ganzen Abhandlung macht.⁴³

3. Griechische Intellektuelle und Latein in der Hohen Kaiserzeit

Im Lauf des 1. Jh.s n. Chr. werden mehr oder weniger alle griechischsprachigen Gebiete des östlichen Mittelmeerraums, die bisher noch nicht unter direkter römischer Herrschaft standen, sondern von Klientelfürsten regiert wurden, in römische Provinzen umgewandelt,⁴⁴ wodurch sich die Zahl griechisch-

De subl. 12, 4. OFENLOCH verweist im Apparat zu fr. 154 auf Quintilian, *Inst.* 10, 1, 106f. — wo ein knapper Vergleich zwischen Cicero und Demosthenes gegeben wird — als möglichen Reflex auf Kaikilios' Schrift. Zu den spärlichen Resten der Schrift vgl. jetzt auch AUGELLO (2006) XX, 118f., 162f.

⁴² So bereits z. B. BLASS (1865) 194, Anm. 2 und BRZOSKA (1897) 1180, 1184. Da Pseudo-Longin Kaikilios sonst eigentlich nur nennt, um ihn zu kritisieren, hätte es eine gewisse Logik, dass er ihn dort nicht nennt, wo er etwas (zustimmend) von ihm übernimmt.

⁴³ Zu Ciceros Ansehen als Redner in der griechischen Welt vgl. noch eine in Plutarchs *Cicero-Vita* (4, 6f.) überlieferte bemerkenswerte Anekdote, in der der griechische Rhetoriklehrer Apollonios Molon sich (widerwillig) genötigt sieht, dem jungen Cicero Ebenbürtigkeit in der Beherrschung deklamatorischer Rhetorik zuzugestehen.

⁴⁴ So wurde Iudaea 6 n. Chr. römische Provinz (die Gebiete jenseits des Jordan 34 n. Chr.), Kappadokien 18 n. Chr., Lykien 43 n. Chr., Kommagene 72 n. Chr. (nachdem dieses Gebiet bereits zwischen 17 und 38 n. Chr. eine römische Provinz gewesen war); Galatien war bereits 25 v. Chr. römische Provinz geworden.

sprachiger Reichsbewohner noch einmal beträchtlich vermehrte; von wenigen kleineren Variationen abgesehen, bleibt es bei diesem Zustand über ein halbes Jahrtausend lang, bis zur arabischen Expansion im 7. Jh. An dieser Stelle ist daher auf mehrere Fragen einzugehen, die sich aus der Tatsache ergeben, dass nun mehr oder weniger sämtliche Griechischsprecher unter der Herrschaft eines Staates stehen, dessen originäre Sprache das Latein ist:

1. In welchem Umfang war oder wurde in der römischen Verwaltung des östlichen Mittelmeerraums der Gebrauch des Lateinischen notwendig oder vorgeschrieben?
2. In welchem Umfang lassen sich in diesen Gebieten Latinisierungstendenzen erkennen?
3. In welchem Umfang haben solche Latinisierungstendenzen dann vielleicht auch zu einer Rezeption des Lateinischen als Gegenstand von Bildung — namentlich in Form von literarischen Werken dieser Sprache — geführt?

Ad 1: Es gibt einen vieldiskutierten Passus in den *Factorum et dictorum memorabilium libri* des unter Kaiser Tiberius schreibenden Valerius Maximus, demzufolge römische Amtsträger gehalten waren, auch und gerade im Verkehr mit Griechischsprechern stets nur auf Latein zu antworten;⁴⁵ es ist aber sehr fraglich, ob damit eine reale Praxis oder nur ein von bestimmten Kreisen in Rom (vielleicht auch von Tiberius selbst, vgl. u.) gewünschtes Ideal beschrieben wird. Kaiser Tiberius selber soll einmal einen Centurio, der in einem Gerichtsverfahren auf Griechisch Zeugnis ablegen wollte, nicht zugelassen haben, obwohl er in anderen Verfahren Griechisch nicht nur passiv zuließ, sondern auch aktiv selbst verwendete.⁴⁶ Es gibt jedenfalls

⁴⁵ VAL. MAX. 2, 2, 2: *Magistratus uero prisci quantopere suam populiue Romani maiestatem retinentes se gesserint hinc cognosci potest, quod inter cetera obtinendae grauitatis indicia illud quoque magna cum perseuerantia custodiebant, ne Graecis umquam nisi Latine responsa darent. quin etiam ipsos linguae uolubilitate, qua plurimum ualent, excussa per interpretem loqui cgebant non in urbe tantum nostra, sed etiam in Graecia et Asia, quo scilicet Latinae uocis honos per omnes gentes uenerabilior diffunderetur.*

⁴⁶ CASS. DIO 67, 15, 3.

genügend Indizien dafür, dass römische Amtsträger — der Macht des Faktischen gehorchend — im Osten Griechisch verwendeten, weil dies einfach notwendig war, um sich verständlich zu machen: Bereits seit 189 v. Chr. wurden *Senatus consulta*, die den Osten betrafen, ins Griechische übersetzt,⁴⁷ und sowohl römische Kommandanten als auch Statthalter (selbst Cicero) verwendeten im griechischen Osten Dolmetscher.⁴⁸ Seit Caesars Zeit findet man dort auch bilingue Inschriften,⁴⁹ die ebenfalls ein Indikator dafür sein dürften, dass man, um den Inhalt dieser Inschriften den anvisierten Lesern verständlich zu machen, auf Griechisch nicht verzichten konnte. Ein bezeichnendes Licht auf mögliche linguistische Verwerfungen zwischen römischer Provinzadministration und griechischsprachigen Untertanen in der hohen Kaiserzeit wird auch durch einen Ratschlag geworfen, den in Philostrats *Vita Apollonii* der philosophische Prediger und Wundermann Apollonios von Tyana dem Kaiser Vespasian in Hinsicht auf die erforderlichen Sprachkenntnisse seiner Statthalter im griechischen Osten gibt: Diese sollten auf jeden Fall Griechisch können, wie Apollonios aus eigenem Erleben begründet:

“Zu den Zeiten, als ich mich auf der Peloponnes aufhielt, wurde Griechenland von einem Mann administriert, der die Gepflogenheiten der Griechen nicht kannte, und auch die Griechen verstanden ihn in keiner Weise; so beging er selber in sehr vielen Dingen Fehler und wurde auch in sehr vielen getäuscht, denn die Beisitzer und Teilhaber bei seinen Gerichtsverfahren verhökerten die Urteilssprüche und teilten sich den Statthalter wie einen Sklaven auf.”⁵⁰

Auch wenn hier vielleicht einiges übertrieben dargestellt sein mag, dürfte das von Philostrats Apollonios beschriebene Potenzial für Missbrauchsmöglichkeiten, wenn ein römischer Amtsträger in einer fast rein griechischsprachigen Umgebung

⁴⁷ ROCHETTE (1997) 86.

⁴⁸ ROCHETTE (1997) 94-95.

⁴⁹ ROCHETTE (1997) 99.

⁵⁰ PHILOSTR. *VA* 5, 36, 5.

selbst nicht auf Griechisch agieren konnte oder wollte, nicht aus der Luft gegriffen sein.

Ad 2: Impulse zu einem vermehrten Gebrauch des Lateins in den östlichen Provinzen (von einer regelrechten "Latinisierung" zu sprechen würde wahrscheinlich falsche Erwartungen wecken) ergaben sich aus mehreren Quellen. Eine ganz direkte Quelle stellte natürlich die zunehmende Präsenz von Latein-Sprechern aus der Westhälfte des Reiches im Osten dar,⁵¹ in der Rolle nicht nur von Amtsträgern, sondern auch als Händler und — zahlenmäßig wahrscheinlich am meisten ins Gewicht fallend — als Angehörige der in den Grenzprovinzen stationierten Heeresseinheiten.⁵² Vor allem dort, wo solche Einheiten standen, muss es auch für die ansässige Bevölkerung Anreize gegeben haben, durch die Aneignung von wenigstens rudimentären Lateinkenntnissen mit diesen Einheiten in ökonomischen Kontakt zu treten und damit die eigene wirtschaftliche Grundlage zu sichern oder zu verbessern. In Ägypten haben Papyri einiges an Dokumentation geliefert, um zu zeigen, dass für einen solchen Spracherwerb auch Hilfsmittel geschaffen wurden.⁵³ Um die weite Verbreitung des Latein in der östlichen Reichshälfte in der hohen Kaiserzeit zu belegen, wird gern eine kurze Bemerkung aus Plutarchs *Quaestiones Platonicae* angeführt;⁵⁴ aber um eine solche Aussage zu erhalten, sind einige textliche Eingriffe in diese offenbar korrupt überlieferte Stellen notwendig.⁵⁵

⁵¹ Wie man sie — wenn auch mit mancher Unsicherheit — schon im frühen 1. Jh. v. Chr. etwa im damals bereits römisch beherrschten Ägäisraum annehmen kann (vgl. o.).

⁵² Zu dem Umstand, dass in der römischen Armee, selbst als sie schon zu einer byzantinischen geworden war, Latein auch noch im 7. Jh. n. Chr. Kommandosprache war, vgl. HIDBER (2006) 240 mit Anm. 10 und 11.

⁵³ Vgl. hierzu ROCHETTE (1997) 177-188.

⁵⁴ HOSE (1994) 78; ROCHETTE (1997) 57.

⁵⁵ Hier der Text dieser Stelle (*Qu. Plat.* 10, 31 p. 1010 d) nach der Teubneriana von HUBERT, die auf solche Eingriffe verzichtet: ὡς δοκεῖ μοι περὶ Ῥωμαίων λέγειν ὁρῶ μέλλω † νῦν ὁμοῦ τι πάντες ἄνθρωποι χρῶνται.

In diesem Zusammenhang ist auch die Frage zu erörtern, ob und in welchem Maße zu einer verstärkten Präsenz des Lateinischen auch der Umstand beigetragen hat, dass auch im römischen Osten allmählich immer mehr Menschen in den Genuss des römischen Bürgerrechts kamen, und zwar gerade auch Angehörige der oberen Schichten; schon im 1. Jh. und dann vor allem im 2. Jh. n. Chr. stieg etwa die Zahl der Senatoren, die aus dem griechischsprachigen Osten kamen, stetig an.⁵⁶ Musste man jedoch als 'frischgebackener' römischer Bürger auch über Lateinkenntnisse verfügen? Heutige Praktiken der Integration und Aufnahme von Ausländern in ein neues Bürgerrecht würden das vermuten lassen; doch ist die Quellenlage für die römische Kaiserzeit wieder einmal nicht eindeutig. Wir haben zwar das anekdotische Zeugnis, dass Kaiser Claudius einem aus Lykien stammenden römischen Bürger das Bürgerrecht wieder aberkannte, als er feststellen musste, dass dieser Neubürger offenbar kein Latein verstand;⁵⁷ wir wissen jedoch nicht, ob es sich bei diesem Vorgang um einen Regelfall oder vielleicht nur eine Laune des Kaisers handelte. Um nur ein Beispiel für die große Unsicherheit zu geben, die in diesem Bereich herrscht: Man darf wohl annehmen, dass Herodes Atticus (der als römischer Bürger den Gentilnamen Claudius trug) Latein konnte (er hatte in Rom mehrere Jahre als Lehrer der kaiserlichen Prinzen Marc Aurel und Lucius Verus fungiert und wurde im Jahr 143 sogar römischer Konsul); aber ein klares Zeugnis dafür gibt es meines Wissens nicht.

Ad 3: Von dieser Unsicherheit ist auch die dritte o. formulierte Frage überschattet: ob eine (zweifelloso zu konstatierende, wenn auch nicht in verlässlichen Zahlen zu erfassende) vermehrte Präsenz des Lateinischen im griechischen Osten zu einer größeren Akzeptanz des Latein und der in ihm verfassten

⁵⁶ Vgl. HIDBER (2006) 244-245, mit Anm. 34.

⁵⁷ CASS. DIO 60, 17, 4. Die Episode wird auch von Sueton erwähnt (*Claud.* 16, 2, ohne genauere Angabe der Herkunft des Betroffenen: *splendidum uirum Graeciaeque prouinciae principem, uerum Latini sermonis ignarum... in peregrinitatem redegit*).

Literatur als Gegenständen von Bildung geführt hat. Wir haben gesehen, dass noch im späten 1. Jh. v. Chr. Kaikilios von Kale Akte die rhetorischen Leistungen eines Cicero mit denen eines Demosthenes verglich; wahrscheinlich hat im mittleren bis späteren 1. Jh. n. Chr. der uns unbekannte Verfasser der Schrift *Περὶ ὕψους* diesen Vergleich aufgegriffen. Er stellt dabei den Griechen und den Römer in bemerkenswerter Weise auf durchaus gleiche Stufe: Die Reden Ciceros und des Demosthenes sind für ihn in ihrem Charakter zwar verschieden, aber doch ebenbürtig.⁵⁸

In der so oft beschworenen bilingualen Situation der "griechisch-römischen" Kaiserzeit hätte man nun vielleicht noch weitere Unternehmungen dieser Art erwarten können; gerade vor einem solchen Erwartungshorizont ist es aber vielleicht sehr bezeichnend, dass es — jedenfalls auf griechischer Seite⁵⁹ — weitere Versuche solcher Synkriseis offenbar nicht mehr gegeben hat (zumindest ist uns kein einziges Zeugnis mehr davon erhalten), und vielleicht ebenso bezeichnend, dass gerade auch Plutarch — derjenige griechische Autor, der sich wie kein zweiter den Vergleich zwischen bedeutenden Griechen und Römern auf die Fahnen geschrieben hat — vor einer Ausdehnung des Vergleiches ins Literarische ausdrücklich zurückschreckt. Zu Beginn seiner Lebensbeschreibung des Demosthenes kommt Plutarch auch auf seine Beziehung zur lateinischen Sprache zu sprechen:

"Was mich betrifft..., so habe ich, da es (für mich) in Rom und während meiner Aufenthalte in Italien aufgrund der politischen Erfordernisse und angesichts derjenigen, die um der Philosophie willen auf mich zutraten, keine Muße gab, mich in der lateinischen Sprache zu üben,⁶⁰ erst spät und in weit fortgeschrittenem

⁵⁸ Ps.-LONGIN. *De subl.* 12, 4.

⁵⁹ Auf römischer Seite wäre hier natürlich das berühmte Kapitel 10, 1 in Quintilians *Institutio oratoria* zu nennen.

⁶⁰ Damit ist sicher nicht gemeint, Latein erst zu lernen, sondern das früher (wohl schon in Griechenland) gelernte Latein in realen Situationen gegenüber "native speakers" anzuwenden ("pratiquer mon latin", wie DUBUISSON [1979] 95 übersetzt). Die Bemerkung ist aufschlussreich: In den Kreisen, in denen Plutarch

Lebensalter begonnen, lateinische Werke zu lesen, und dabei habe ich eine erstaunliche, aber wahre Erfahrung gemacht: (3) Es widerfuhr mir nämlich nicht so sehr, aus den Wörtern die Sachverhalte zu verstehen und kennenlernen, als vielmehr, aus den Sachverhalten — aus denen jedenfalls, mit denen ich bereits irgendwie vertraut war — auch den Wörtern folgen zu können.”⁶¹

Eine höchst bezeichnende Inversion: Normalerweise lernt man eine fremde Sprache, um seine sachlichen Kenntnisse zu erweitern; aber da Plutarch bereits aus anderer (natürlich griechischer) Lektüre mit Gegenständen der römischen Geschichte vertraut war,⁶² konnte er diese Kenntnisse nutzen, um leichter mit den auf Latein geschriebenen Werken über dieselben Gegenstände zurechtzukommen. Halfen ihm diese Vorkenntnisse auch, die Eigenarten des Lateinischen als Sprache zu würdigen? Hier folgt ein sehr bemerkenswerter Satz:

“Die Schönheit (κάλλος) aber der lateinischen Ausdrucksweise und ihre Knappheit (τάχος) wahrzunehmen und den übertragenen Gebrauch der Wörter (μεταφορὰ ὀνομάτων) und ihre harmonische Zusammenfügung (ἁρμονία) und die übrigen Stilmittel, das halte ich für reizvoll und nicht unattraktiv; die dazu erforderliche Bemühung und Übung aber ist nicht einfach so zu haben, sondern für diejenigen bestimmt, die mehr Muße haben und denen ihr (junges) Alter noch Raum für solche Ambitionen lässt.”⁶³

in Rom und Italien verkehrte, fand er offenbar genügend Leute, die mit ihm Griechisch sprachen, und hatte damit überhaupt keinen Anreiz, seine Lateinkenntnisse auszuprobieren; er konnte nicht nur die diplomatischen Missionen für seine Heimat, sondern auch philosophische Gespräche, die man mit ihm führen wollte, auf Griechisch durchführen.

⁶¹ PLUT. *Dem.* 2, 2f.: ἡμεῖς δὲ ... ἐν ... Ῥώμῃ καὶ ταῖς περὶ τὴν Ἰταλίαν διατριβαῖς οὐ σχολῆς οὔσης γυμνάζεσθαι περὶ τὴν Ῥωμαϊκὴν διάλεκτον ὑπὸ χρεῶν πολιτικῶν καὶ τῶν διὰ φιλοσοφίαν πλησιαζόντων, ὅψέ ποτε καὶ πόρρω τῆς ἡλικίας ἡρξάμεθα Ῥωμαῖκοῖς συντάγμασιν ἐντυγχάνειν, καὶ πρᾶγμα θαυμαστὸν μὲν, ἀλλ’ ἀληθὲς ἐπάσχομεν. (3) οὐ γὰρ οὕτως ἐκ τῶν ὀνομάτων τὰ πράγματα συνιέναι καὶ γνωρίζειν συνέβαινεν ἡμῖν, ὥς ἐκ τῶν πραγμάτων, <ὧν> ἀμῶς γέ πως εἶχομεν ἐμπειρίαν, ἐπακολουθεῖν δι’ αὐτὰ καὶ τοῖς ὀνόμασι.

⁶² Hier braucht man nur an die historiographischen Werke des Polybios, Poseidonios und Strabon zu denken.

⁶³ PLUT. *Dem.* 2, 4: κάλλους δὲ Ῥωμαϊκῆς ἀπαγγελίας καὶ τάχους αἰσθάνεσθαι καὶ μεταφορᾶς ὀνομάτων καὶ ἁρμονίας καὶ τῶν ἄλλων, οἷς ὁ λόγος ἀγάλλεται,

Da Plutarch selber weder über die entsprechende Muße noch über das entsprechende (junge) Alter verfügt, will er sich in seiner Doppelbiographie des Demosthenes und Cicero ganz explizit auf deren politisches Wirken beschränken und darauf verzichten, ihre Reden auch als literarische Produkte zu würdigen und miteinander zu vergleichen.⁶⁴ Ja, er tadelt sogar, dass Kaikilios einen solchen Vergleich glaubte unternehmen zu können.⁶⁵

Dies ist eine bemerkenswerte recusatio: Sie lässt auch noch in ihrer ablehnenden Haltung erkennen, dass Plutarch ein κάλλος und ein τάχος und eine ἀρμονία der lateinischen Sprache wahrgenommen hat, auch wenn er behauptet, sie nicht adäquat würdigen zu können; und gerade auch seine ablehnende Haltung des Versuchs des Kaikilios zeigt, dass er zumindest zu wissen glaubte, wie man so etwas *nicht* machen dürfe.⁶⁶

Auch wenn Plutarch behauptet, einer angemessenen Erfassung der Qualitäten eines literarischen Latein nicht gewachsen zu sein, ist er (meines Wissens) der einzige, der solche Qualitäten überhaupt evoziert. Sein Zeitgenosse Dion von Prusa etwa, der längere Zeit in Rom verbrachte und namentlich in seiner späteren Lebenszeit zum Teil enge Beziehungen zu römischen

χαρίεν μὲν ἡγοῦμεθα καὶ οὐκ ἀτερπές· ἡ δὲ πρὸς τοῦτο μελέτη καὶ ἄσκησις οὐκ εὐχερής, ἀλλ' οἷσισι πλείων τε σχολή καὶ τὰ τῆς ὥρας ἔτι [πρὸς] τὰς τοιαύτας ἐπιχωρεῖ φιλοτιμίας.

⁶⁴ PLUT. *Dem.* 3, 1: Διὸ καὶ γράφοντες ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ ... περὶ Δημοσθένους καὶ Κικέρωνος ... τὰς φύσεις αὐτῶν καὶ τὰς διαθέσεις πρὸς ἀλλήλας ἐπισκεψόμεθα, τὸ δὲ τοὺς λόγους ἀντεξετάζειν καὶ ἀποφαίνεσθαι, πότερος ἡδίων ἢ δεινότερος εἰπεῖν, ἔασομεν.

⁶⁵ PLUT. *Dem.* 3, 2: "κακὴ" γὰρ ὥς φησιν ὁ Ἴων "δελφῖνος ἐν χέρσῳ βία", *** ἦν ὁ περιττὸς ἐν ἅπασι Καικίλιος ἀγνοήσας, ἐνεανιεύσατο σύγκρισιν τοῦ Δημοσθένους λόγου καὶ Κικέρωνος ἐξενεγκεῖν.

⁶⁶ Dazu, dass Plutarch in der Tat lateinische Werke las (und in seinen eigenen verwertete), vgl. HIDBER (2006) 247. Dabei könnte man den Umstand, dass Plutarch in seiner *Antonius-Vita* auf Ciceros 2. *Philippische Rede* zurückgriff und in seiner *Cicero-Vita* auf dessen Schriften sowie auf Sallusts *De coniuratione Catilinae*, noch mit einer begrüßenswert umfassenden Umschau unter Quellen, die gerade für diese Viten aufschlussreich sein konnten erklären; bemerkenswerter ist da schon, dass er in der *Lucullus-Vita* paraphrasierend auf die Horaz-Epistel 1, 6 (V. 40-46) zurückgreift.

Kaisern unterhielt, lässt an keiner Stelle seines umfangreichen Oeuvres etwas über Latein oder lateinische Autoren verlauten.⁶⁷ Der zwei Generationen jüngere Lukian lässt zwar verlauten, dass er ein wenig Latein konnte,⁶⁸ und er hat sich auch zeitweise in westlichen Provinzen des Reichs aufgehalten, wo ihm Lateinkenntnisse das Leben sicherlich erleichtert hätten; aber er lässt nirgends erkennen, dass er sich in seinem Oeuvre von lateinischen Texten hätte inspirieren lassen.⁶⁹

Es gibt vereinzelte weitere Zeugnisse, in denen von Griechen der Hohen Kaiserzeit lateinische Autoren zur Kenntnis (und dies sogar zum Teil mit Wohlwollen) genommen werden, so in einem von Gellius berichteten Gespräch, in dem griechische Teilnehmer eines Gastmahls sich über die römischen Dichter Catull und Calvus äußern.⁷⁰ Ob ein ins 2. Jh. n. Chr. gehörender Papyrus mit einem griechischen Gedichtfragment als Vorlage "nicht... hellenistische Vorlagen, sondern... die römische Liebeselegie"⁷¹ hat,⁷² muss angesichts der großen Verluste hellenistischer Dichtung, die vielleicht auch als Vorlagen in Frage kämen, zumindest sehr unsicher bleiben. Erwähnung verdienen sicherlich die nachweisbaren Kenntnisse römischer Literatur bei

⁶⁷ Dies ist insbesondere bei seiner Rede 18 (Περὶ λόγου ἀσκήσεως) bezeichnend, in der Dion einer hochgestellten Persönlichkeit Lektüre-Empfehlungen zur Ausbildung ihrer rhetorischen Fähigkeiten gibt: Man hat hier verschiedentlich einen römischen Adressaten vermutet (was freilich nicht sicher zu erweisen ist), aber Dion empfiehlt ausschließlich griechische Autoren.

⁶⁸ LUC. *Pro lapsu* 13: εἴ τι καὶ γὰρ τῆς Ῥωμαίων φωνῆς ἐπαῖω ... Zu Lukians Lateinkenntnissen vgl. zuletzt GASSINO (2009), deren Gedankengänge aber oft zu spekulativ sind.

⁶⁹ Zu der — nicht sicher erweisbaren und auch nicht sehr wahrscheinlichen — Annahme, dass sich Lukian namentlich in seinen satirischen Darstellungen stadtrömischer Verhältnisse (vgl. *Nigrinus* und *De mercede conductis*) etwa Stichworte von Juvenal geholt hätte, vgl. COURTNEY (1980) 624-629, der freilich zu einem affirmativen Urteil kommt (628f.): "no single instance [der Parallelen zwischen Juvenal und Lukian] requires explanation by imitation. Nevertheless there is a certain cumulative weight... I therefore conclude that Lucian probably knew and imitated the writings of Juvenal".

⁷⁰ GELL. 19, 9, 7; vgl. HOSE (1994) 80 und HIDBER (2006) 249.

⁷¹ HIDBER (2006) 251.

⁷² So HOSE (1994).

dem aus Bithynien stammenden römischen Senator und Konsul Cassius Dio,⁷³ wobei sich aber ein großer Teil dieser Kenntnisse wohl wiederum aus seiner Arbeit an einem der umfangreichsten Werke über römische Geschichte erklärt, das ein griechischer Autor (in der Nachfolge des Polybios und anderer) je geschrieben hat: Als Vorlagen für Reden dienen Cassius Dio so Caesars *Bellum Gallicum* und Ciceros *Philippische Reden*, aber auch Senecas *De clementia*; zitiert werden Ciceros *Catilinarien* und *Pro Milone*, aber auch Vergils *Aeneis*; angespielt wird auf Senecas *Apocolocyntosis* und seine *Consolatio ad Polybium*.⁷⁴

Aus der hohen Kaiserzeit sind ferner Übersetzungen einzelner literarischer Werke aus dem Lateinischen ins Griechische belegt⁷⁵ (wenn auch meistens nicht erhalten), so von Polybios, einem Freigelassenen (und wichtigen Sekretär) des Kaisers Claudius, eine *Aeneis*-Übersetzung und von einem Arrianos⁷⁶ (nicht identisch mit dem Geschichtsschreiber) eine Übersetzung der *Georgica*. In hadrianischer Zeit übersetzt der Sophist Zenobios das Werk Sallusts.⁷⁷ In dieser Zusammensetzung sollte freilich beachtet werden, dass es sich hier um Werke handelt, die zu einem relativ engen Schulkanon gehören, der für die Aneignung lateinischer Sprachkenntnisse durch Griechisch-Sprecher maßgeblich gewesen zu sein scheint, wie noch entsprechendes Papyrus-Material aus Ägypten belegt.⁷⁸ Zu diesem Kanon gehörte eben als Dichter vor allem Vergil (daneben auch Terenz) und als Prosaiker Cicero und Sallust. Vielleicht darf man sich diese Übersetzungen auch als Hilfestellungen für diejenigen vorstellen, die an den genannten Autoren ihre Lateinkenntnisse ausbilden sollten.

⁷³ Er las Vergil: 75, 10, 2.

⁷⁴ Genauere Nachweise bei HIDBER (2006) 248.

⁷⁵ HOSE (1994) 79; ROCHETTE (1997) 19; HIDBER (2006) 249-250.

⁷⁶ Zu ihm vgl. *Suda* α 3867: 'Αρριανός, ἐποποιός, μετάφρασιν τῶν Γεωργικῶν τοῦ Βεργιλίου ἐπικῶς ποιήσας ...

⁷⁷ Vgl. *Suda* ζ 73: Ζηνόβιος, σοφιστής, παιδεύσας ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ Ἀδριανοῦ Καίσαρος. ἔγραψεν ... Μετάφρασιν Ἑλληνικῶς τῶν Ἱστοριῶν Σαλουστίου τοῦ Ῥωμαϊκοῦ ἱστορικοῦ ... καὶ ἄλλα.

⁷⁸ Vgl. hierzu den Beitrag von P. SCHUBERT in diesem Band.

4. Die weitere Entwicklung nach 200 n. Chr.

Nach Beginn des 3. Jh.s könnten folgende Entwicklungen zu einer Stärkung der Präsenz des Lateinischen im griechischen Osten geführt haben:

Im Jahr 212 verleiht die *Constitutio Antoniniana* allen freien Reichsbewohnern das römische Bürgerrecht; dies hat zur faktischen Folge, dass das Römische Recht nunmehr für erheblich mehr Menschen zuständig wird. Dies könnte zu einem vermehrten Gebrauch der lateinischen Sprache geführt haben;⁷⁹ es ist wohl seit dem 3. Jh., dass die Schule des Römischen Rechts im phönizischen Berytos (Beirut) zu einem immer stärkeren Anziehungspunkt für aufstrebende junge Leute des Ostens wird, wie zum Beispiel der frühe Bildungsgang des Gregorios Thaumaturgos bestätigt.⁸⁰ Berytos wird in diesem Rahmen sogar zu einer "recht römischen" Stadt.⁸¹ Auf der anderen Seite lässt sich beobachten, dass es nun auch Kommentare zum Römischen Recht auf Griechisch gibt⁸² und dass z.B. in Ägypten die Gerichtsverhandlungen auch weiterhin in der Regel auf Griechisch stattfinden, so dass die Schubwirkung für vermehrtes Latein durch die verstärkte Bedeutung des Römischen Rechts auch nicht überschätzt werden sollte. Das "lateinische" Berytos hat offenbar auch kaum ins Umland ausgestrahlt: Am

⁷⁹ ROCHETTE (1997) 106-107.

⁸⁰ GREG. THAUM. *In Origenem or. paneg.* 5, 58/62 (aus dem Jahr 239): 'Αλλὰ γὰρ ἄγρυπνος ὢν ὁ θεῖος παιδαγωγὸς καὶ ἀληθὴς κηδεμών, οὔτε τῶν οἰκείων διανοουμένων οὔτε καὶ ἐμοῦ αὐτοῦ προθυμουμένου, ἐπῆν συμβαλὼν τινι τῶν ἐμῶν διδασκάλων, ἄλλως τὴν Ῥωμαίων φωνὴν ἐκπαιδεύειν με πεπιστευμένῳ (οὐχ ὡς ἐπ' ἄκρον ἤζοντα, ὡς δὲ μὴ ἄπειρος εἶην πάντη καὶ τῇσδε τῆς φωνῆς· ἔτυχε δὲ νόμων οὐκ ἄπειρος ὢν)· τοῦτο ἐπὶ νοῦν βαλὼν, προὔτρεψάτό με δι' αὐτοῦ τοὺς Ῥωμαίων ἐκμανθάνειν νόμους.... Ἐπεὶ γὰρ ἐξεπαιδευόμεν ἐκὼν καὶ ἄκων τοὺς νόμους τούσδε, δεσμοὶ μὲν πως ἤδη κατεβέβληντο, καὶ αἰτία καὶ ἀφορμὴ τῆς ἐπὶ τάδε ὁδοῦ ἢ τῶν Βηρυτίων πόλις· ἢ δὲ οὐ μακρὰν ἀπέχουσα τῶν ἐνταῦθα πόλις Ῥωμαϊκωτέρα πως, καὶ τῶν νόμων τούτων εἶναι πιστευθεῖσα παιδευτήριον.

⁸¹ GREG. THAUM. 62: ἢ τῶν Βηρυτίων πόλις ... Ῥωμαϊκωτέρα πως ...

⁸² ROCHETTE (1997) 108-109: Der Jurist Herennius Modestinus publiziert in sechs Büchern eine *Παραίτησις ἐπιτροπῆς καὶ κουρατορίας*, um diese Begriffe des Römischen Rechts dem griechischen Osten zu erklären; Papinian fasst ein griechisches Handbuch (*Ἀστυνομικός*).

Ende des 4. Jh.s beklagt Hieronymus die Unkenntnis des Lateins im Palästina seiner Zeit;⁸³ auch bei den Spitzenfunktionären der Städte war Latein *nicht* die Regel.⁸⁴

Als weiterer Motor für eine Verstärkung der Präsenz des Latein im Osten wird gern das Wirken Kaiser Diokletians angesehen.⁸⁵ Diokletian holte als lateinische Professoren in seine östliche Hauptstadt Nikomedia den bedeutenden (christlichen) Autor Lactanz und einen Grammatiker namens Flavius; doch hatte Lactanz nach der Darstellung des Hieronymus⁸⁶ hier so wenig Schüler, dass er sich voll und ganz seinen Schriften widmen konnte.

Nur wenige Jahre später führte die Gründung Konstantinopels im Jahre 330 zu einem weiteren Zentrum mit starker von der Reichsspitze geförderter Lateinpräsenz, denn Konstantin richtete nun auch hier lateinische Rhetorikprofessuren ein.⁸⁷ Ein knappes Jahrhundert später wurde ein weiterer Versuch von oben unternommen, eine starke lateinische Bildungspräsenz in der östlichen Reichshauptstadt zu konsolidieren oder sogar weiter auszubauen: In der am 27. Februar 425 von Theodosius II. konstituierten Institution, die man gelegentlich als "Universität" bezeichnet hat, waren neben 16 Griechisch-Professuren (5 Sophisten + 10 Grammatiker + 1 Philosoph) immerhin 15 Lateinprofessuren (3 Redner + 10 Grammatiker + 2 Römisch-Rechtler) vorgesehen.⁸⁸

⁸³ HIERON. *Ep.* 172 (CSEL 44 p. 639, 6).

⁸⁴ Vgl. LIBANIOS über seinen Onkel Phasganios (*Or.* 44, 29).

⁸⁵ ROCHETTE (1997) 9.

⁸⁶ HIERON. *De uiris illustribus* 80: *Firmianus, qui et Lactantius, Arnobii discipulus, sub Diocletiano principe accitus cum Flavio Grammatico, cujus de Medicinalibus uersu compositi exstant libri, Nicomediae rhetoricam docuit, et penuria discipulorum, ob Graecam uidelicet ciuitatem, ad scribendum se contulit.*

⁸⁷ ROCHETTE (1997) 127.

⁸⁸ *CTh* 14, 9, 3, 1: *Habeat igitur auditorium specialiter nostrum in his primum, quos Romanae eloquentiae doctrina commendat, oratores quidem tres numero, decem uero grammaticos; in his etiam, qui facundia Graecitatis pollere noscuntur, quinque numero sint sofistae et grammatici aequae decem. Et quoniam non his artibus tantum adulescentiam gloriosam optamus institui, profundioris quoque scientiae adque doctrinae memoratis magistris sociamus auctores. Unum igitur adiungi ceteris*

Gleichwohl hat es auch in Konstantinopel bereits im 4. Jh. führende Persönlichkeiten gegeben, die kein Latein konnten und dies auch offen zugaben, z.B. der berühmte Redner und Philosoph Themistios, den seine mangelnden Kenntnisse in dieser Sprache nicht daran hinderten, sogar *praefectus urbi* zu werden.⁸⁹

Seit der Konstantinischen Wende gibt es auch eine immer sichtbarer werdende kirchliche Elite; aber auch sie ist im Osten ganz überwiegend griechisch geprägt und hat nur in Ausnahmefällen Lateinkenntnisse: In einem Brief an den PPO Postumianus muss Gregor von Nazianz bekennen, dass er des Lateinischen nicht mächtig ist;⁹⁰ in einem Brief an Libanios beklagt Gregor von Nyssa (wie Libanios selbst an vielen Stellen), dass Recht und Latein der griechischen Rhetorik vorgezogen würden.⁹¹ Bereits auf dem Konzil von Nikaia 325 musste die auf Latein vorgetragene Rede des Kaisers Konstantin für die anwesenden Bischöfe der Osthälfte des Reiches ins Griechische

uolumus, qui philosophiae arcana rimetur, duo quoque, qui iuris ac legum formulas pandant, ita ut unicuique loca specialiter deputata adsignari faciat tua sublimitas, ne discipuli sibi inuicem possint obstrepere uel magistri neue linguarum confusio permixta uel uocum aures quorundam aut mentes a studio litterarum auertat. Dat. III kal. mart. Constantinopoli Theodosio a. XI et Valentiniano cons. (425 febr. 27).

⁸⁹ Vgl. den Anfang von Themistios' sechster Rede an die Kaiser Valentinian und Valens (71c): Οὐδέποτε, ὦ βασιλεῖς, ἀναγκαίαν εἶναί μοι τὴν διάλεκτον τὴν κρατοῦσαν ὑπολαβὼν, ἀλλ' ἱκανὸν αἰεὶ νομίσας τὴν πατριὸν καὶ Ἑλληνικὴν ἀποχρώντως μεταχειρίζεσθαι, νῦν, εἴπερ οἷόν τε ἦν, διημεψάμην ἂν τὴν γλῶτταν πρὸς τοὺς ἐκείνης τῆς λέξεως ἐπιστήμονας, ὥστε μὴ δι' ἀλλοτρίας ὑμῖν φωνῆς συγγενέσθαι.

⁹⁰ GREG. NAZ. *Ep.* 173: Ὑψηλὸς εἶ τὴν παιδείουσιν, καὶ ταύτην ὁποτέραν βούλει καὶ εἰς ὃ τι βούλει τῶν λόγων εἶδος. Τῆς μὲν γὰρ κλέος οἷον ἀκούομεν (οὐ γὰρ Ῥωμαϊκὸς τις ἐγὼ τὴν γλῶσσαν, οὐδὲ τὰ Ἰταλῶν δεινός), τῆς δὲ πεπειράμεθα ὥστε καὶ ἄλλοις γνωρίζειν ἔχειν.

⁹¹ GREG. NYSS. *Ep.* 14, 6:... οὐδὲ γὰρ καλῶς ἔχειν φημι κρίσεως, εἴ τινες ἀμαρτάνουσι πρὸς τὴν βάρβαρον γλῶσσαν ἀπὸ τῆς Ἑλληνίδος αὐτομολοῦντες καὶ μισθοφόροι στρατιῶται γινόμενοι καὶ τὸ στρατιωτικὸν σιτηρέσιον ἀντὶ τῆς ἐν τῷ λέγειν δόξης αἰρούμενοι, διὰ τοῦτό σε καταδικάζειν τῶν λόγων καὶ ἀφωνίαν τοῦ βίου καταψηφίζεσθαι ...; vgl. 14, 9: Τὸν δὲ Κυνήγιον εὐχομαι μὲν ὡς μάλιστα μὲν πόρρω τῆς κοινῆς εἶναι νόσου, ἣ νῦν τοὺς νέους κατείληφε, προσέχειν δὲ κατὰ τὸ ἐκούσιον τῇ περὶ τοὺς λόγους σπουδῇ ...

übersetzt werden;⁹² und etwa hundert Jahre später, auf dem Konzil von Ephesos 431, verlangten die östlichen Bischöfe ebenfalls griechische Übersetzungen der Briefe von Papst Caelestius.⁹³

Es ist auch noch im 3. bis 5. Jh. vorgekommen, dass einzelne lateinische literarische Werke ins Griechische übertragen wurden oder als Inspirationsquellen dienten. Erneut ist hier vor allem Vergil zu nennen: Dass der im 3. Jh. tätige Dichter der *Posthomerica*, Quintus von Smyrna, sich an der *Aeneis* inspiriert hat, ist nach neueren Untersuchungen zumindest wahrscheinlich;⁹⁴ dass auch die Ἰλίου Ἀλωσις des ebenfalls ins 3. Jh. gehörenden Triphiodor dies tat, ist zumindest diskutabel.⁹⁵ Berühmt geworden ist die poetische Übersetzung von Vergils 4. Ekloge, die sich in der *Oratio ad Sanctorum Coetum* im Anhang der *Vita Constantini* des Eusebios von Caesarea findet.⁹⁶ Einen Sonderfall stellen die gleich zwei griechischen Übersetzungen des *Breviarium* des Eutropius dar (die bereits um 380 entstandene des Paianios ist noch erhalten); hier ging es offensichtlich darum, ein sehr praktisches knappes historiographisches Handbuch auch griechischen Lesern, die an der römischen Geschichte interessiert waren, zugänglich zu machen (was freilich wiederum nicht für die Lateinkenntnisse dieser Leser spricht). Insgesamt ist die Bilanz nicht sehr beeindruckend.

Ein kleiner Exkurs könnte noch auf einen weiteren nicht zu unterschätzenden Grund hinweisen, weshalb Latein auch bei gebildeten Griechen der Kaiserzeit in der Regel nur geringen Anklang fand. Im zwölften Buch seiner *Institutio oratoria* macht Quintilian einige beachtenswerte Bemerkungen dazu, dass Latein in Sachen Euphonie doch weit hinter dem Griechischen zurückbleibe: Nicht nur verfüge das Lateinische (anders als das Griechische) nicht über so wohlklingende Laute wie das

⁹² EUS. *V. Const.* 2, 13.

⁹³ ROCHETTE (1997) 151.

⁹⁴ GÄRTNER (2005) 279-287.

⁹⁵ GÄRTNER (2005) 273-275.

⁹⁶ FISHER (1982) 177-182.

Zeta und das Ypsilon, sondern es habe auch ausgesprochen unschön tönende wie das "f" und das ("muhende") "m", die im Griechischen entweder gar nicht vorhanden oder viel weniger prominent seien, und auch in der Akzentuierung sei das Lateinische dem Griechischen deutlich unterlegen.⁹⁷ Wenn aber selbst ein Römer das Griechische erheblich wohltönender findet als seine eigene Muttersprache, wie mussten dann erst die Griechen selbst über diesen Sachverhalt denken?

5. Versuch eines Fazits

Es ist nicht zu leugnen, dass es spätestens seit dem 2. Jh. v. Chr. Griechen gegeben hat, die willens waren, Latein zu lernen (wenn auch manchmal unter besonderen Umständen, die dies sehr nahelegten: Polybios) und dass es dazu seit dem Beginn der Kaiserzeit auch Möglichkeiten in den östlichen Provinzen gab, wie vor allem Papyri aus Ägypten noch belegen; ferner sind vor allem seit dem 3. Jh. n. Chr. mehrere (oft von Kaisern ausgehende) Initiativen festzustellen, die Latein auch auf höherer Bildungsstufe — heute würde man sagen: im akademisch-universitären Bereich — im Osten etablieren und konsolidieren wollen. Überblickt man jedoch die konkreten Ergebnisse dieser Bemühungen, soweit sie uns noch feststellbar sind, wirken sie aufs Ganze gesehen eher mager. Es ist sicher faszinierend zu beobachten, wie gerade in der zweiten Hälfte des 4. Jh.s n. Chr. zwei bedeutende lateinische Autoren — der Geschichtsschreiber Ammianus Marcellinus und der Dichter Claudian — ins Rampenlicht treten, die aus dem griechischen Osten, aus den großen Metropolen Antiochia bzw. Alexandria kommen, und man wird anerkennen, dass dieses Phänomen nicht zuletzt dadurch möglich gemacht wurde, dass es im

⁹⁷ QUINT. *Inst.* 12, 10, 27-33. Quintilians Fazit (in 12, 10, 33): *Itaque tanto est sermo Graecus Latino iucundior ut nostri poetae, quotiens dulce carmen esse uoluerunt, illorum id nominibus exornent.*

Osten nunmehr Bildungsinstitutionen gab, die Latein auf höchstem Niveau vermitteln konnten; doch fällt es nach dem hier gegebenen Überblick sehr schwer, diese beiden Autoren nicht als Ausnahmen zu betrachten, die die Regel bestätigen — so wie schon vierhundert Jahre vorher Kaikilos von Kale Akte mit seiner Bereitschaft, Cicero als gleichberechtigt neben Demosthenes anzuerkennen, offensichtlich eine Ausnahme gewesen ist.

Literaturverzeichnis:

- AUGELLO, I.E. (2006), *Cecilio di Calatte. Frammenti di critica letteraria, retorica e storiografia* (Roma).
- BLASS, F.W. (1865), *Die griechische Beredsamkeit in dem Zeitraum von Alexander bis auf Augustus* (Berlin).
- BRZOSKA, J. (1897), "Caecilius" [2], in *RE* III.1 (Stuttgart), 1174-1188.
- COURTNEY, E. (1980), *A Commentary on the Satires of Juvenal* (London).
- DARIS, S. (1991), "Latino ed Egitto romano", in A. CERESA-GASTALDO (ed.), *Il bilinguismo degli antichi* (Genova), 47-81.
- DUBUISSON, M. (1979), "Le latin des historiens grecs", *LEC* 47:89-106.
- DUBUISSON, M. (1985), *Le latin de Polybe: Les implications historiques d'un cas de bilinguisme* (Paris).
- ENGELS, J. (1999), *Augusteische Oikumenegeographie und Universalhistorie im Werk Strabons von Amaseia* (Stuttgart).
- FISHER, E. (1982), "Greek Translations of Latin Literature in the Fourth Century A.D.", *YCLS* 27:173-215.
- FRANCESE, Ch. (2001), *Parthenius of Nicaea and Roman Poetry* (Frankfurt a. M.).
- GÄRTNER, U. (2005), *Quintus Smyrnaeus und die Aeneis: Zur Nachwirkung Vergils in der griechischen Literatur der Kaiserzeit* (München).
- GASSINO, I. (2009), "Lucien et la langue latine", in A. BARTLEY (ed.), *A Lucian for Our Times* (Newcastle upon Tyne), 145-156.
- GOOLD, G.P. (1961), "A Greek Professorial Circle at Rome", *TAPhA* 92:168-192.
- HIDBER, Th. (2006), "Vom Umgang der Griechen mit lateinischer Sprache und Literatur", *Paideia* 61:237-254.

- HIDBER, Th. (2011), "Impacts of Writing in Rome: Greek Authors and Their Roman Environment in the First Century BCE", in Th. A. SCHMITZ / N. WIATER (ed.), *The Struggle for Identity: Greeks and their Past in the First Century BCE* (Stuttgart), 115-123.
- HINTZEN, B. (2011), "Latin, Attic, and Other Greek Dialects: Criteria of ἑλληνισμός in Grammatical Treatises of the First Century BCE", in Th. SCHMITZ / N. WIATER (ed.), *The Struggle for Identity: Greeks and their Past in the First Century BCE* (Stuttgart), 125-141.
- HOSE, M. (1994), "Die römische Liebeslegie und die griechische Literatur", *Philologus* 138:67-82.
- JOCELYN, H.D. (1976-1977), "The Ruling Class of the Roman Republic and Greek Philosophers", *Bulletin of the John Rylands Library* 59:323-366.
- LIGHTFOOT, J.L. (1999), *Parthenius of Nicaea. The Poetical Fragments and the Ἑρωτικά παθήματα* (Oxford).
- MALITZ, J. (1983), *Die Historien des Poseidonios* (München).
- ROCHETTE, B. (1997), *Le latin dans le monde grec: Recherches sur la diffusion de la langue et des lettres latines dans les provinces hellénophones de l'Empire romain* (Bruxelles).
- RUSCHENBUSCH, E. (2004), *Die frühen römischen Annalisten: Untersuchungen zur Geschichtsschreibung des 2. Jahrhunderts v. Chr.* (Wiesbaden).
- SCHAMP, J. (2009), "Pour une étude des milieux latins de Constantinople", in F. BIVILLE / I. BOEHM (éd.), *Autour de Michel Lejeune: Actes des journées d'étude organisées à l'Université Lumière-Lyon 2, Maison de l'Orient et de la Méditerranée, 2-3 février 2006* (Paris), 255-272.
- SCHMIDT, M. (1848), "Seleucus der Homeriker und seine namensverwandten", *Philologus* 3:436-459.
- THEODORIDIS, Ch. (1976), *Die Fragmente des Grammatikers Philoxenos* (Berlin).
- WEISS, M. (2004), "Preface", in I. LIVINGSTON, *A Linguistic Commentary on Livius Andronicus* (New York), xi-xiii.
- WENDEL, C. (1941), "Philoxenos" [27], in *RE* XX.1 (Stuttgart), 194-200.

DISCUSSION

L. van der Stockt: Referring to the famous passage in the *Life of Demosthenes*, you suggested that Plutarch experienced the beauty of the Latin language. But, given Plutarch's somewhat limited knowledge of Latin, could we also think of the praise of the Latin language as a kind of flattery? And / or could Plutarch have picked up the terms of the praise in some source or other?

I would also like to know how Plutarch could have understood the term *τάχος*. In *Qu. Plat.* 10, 31, p. 1010 d, he says that Latin uses few prepositions and no articles at all: could he have meant something like that when referring to *τάχος*?

H.-G. Nesselrath: Ich könnte mir vorstellen, dass Plutarch hier mit *τάχος* etwas wie *brevitas* ("Knappheit") gemeint hat; dazu würde auch die von Ihnen erwähnte Stelle der *Quaestiones Platonicae* passen, die ja besagt, dass Latein mit weniger Wörtern als (z.B.) das Griechische auskommt. Vielleicht ist auch etwas Schmeichelei (gegenüber römischen Lesern?) bei Plutarchs Hinweisen auf die stilistischen Qualitäten der lateinischen Sprache im Spiel; vor allem aber sehen seine Bemerkungen nach einer *captatio benevolentiae* aus, mit der er sich gleichsam dafür entschuldigt, dass er bei dem Viten-Paar Demosthenes / Cicero nicht auch auf die literarischen Qualitäten der Werke der beiden eingehen möchte. Die Annahme, dass er für seine Bemerkungen zur Stilistik des Lateinischen eine Quelle verwendete, halte ich nicht für nötig; sicher hörte er bei seinen Aufenthalten in Rom genug Latein, um einen entsprechenden Hör-Eindruck vom Latein zu gewinnen.

T. Whitmarsh: When we think of *paideia* we tend to gravitate towards more literary, conceptual or expressive genres. Yet

the Greeks and Romans could comfortably include technical competence within the general field of 'culture'. I wonder whether if we use a broader definition, one that includes for example medical writing and law, we might see Latin ranked higher. I am reminded of David Langslow's studies of medical Latin, demonstrating that even relatively early Roman doctors like Celsus and Scribonius Largus employed a technical idiolect that was relatively distinct from Greek. And in the field of law, we can see figures like Ulpian and Licinius Rufinus (whose epigraphic dossier was wonderfully analysed by Fergus Millar), citizens of Greek or Hellenised cities but expert in the Latin language. Rufinus had enough bilingual competence to hold major secretarial posts in the imperial court.

H.-G. Nesselrath: Mit diesen Bereichen bin ich nicht so sehr vertraut und kann daher nur Vermutungen äußern. Was die Medizin betrifft, darf man natürlich nicht vergessen, dass es auch nach dem *Corpus Hippocraticum* eine sehr umfangreiche und bedeutende medizinische Literatur auf Griechisch gibt, die im späteren 2. Jh. n. Chr. mit Galen einen neuen Höhepunkt (und keineswegs ihren Endpunkt) erreicht; auch wenn also die römische Seite in der Medizin eine eigene Tradition entwickelt, mussten sich die Griechen wohl kaum veranlasst sehen, auf diesem Gebiet "héritiers des Romains" zu werden.

Dass bedeutende römische Juristen Wurzeln im griechischen Sprachraum haben, ist in der Tat bemerkenswert; hier bewegen wir uns in einem Bereich, in dem ein Grieche, wenn er sich für dieses Gebiet interessierte, in der Tat um gute Lateinkenntnisse nicht herum kam (ähnlich wie ein Geschichtsschreiber, der römische Geschichte schreiben wollte). Es ist aber auch bezeichnend, dass offenbar schon bald nach der *Constitutio Antoniniana* wichtige Texte zum Römischen Recht (z.B. Kommentare) ins Griechische übertragen wurden (das Gleiche geschah mit typischen römischen Rechtsformulierungen wie der *stipulatio*, die sich seit dieser Zeit auch in griechischen Rechtsdokumenten findet, die auf ägyptischen Papyri erhalten

sind; vgl. den Vortrag von Paul Schubert). Hier — d.h. bei der Verbreitung des Römischen Rechts in griechischen Sprachmilieus — war offenbar ein Markt vorhanden, der für Griechen attraktiv sein konnte, die gewillt waren, sich auf die Erlernung des Römischen Rechts einzulassen.

A. Heller: En ce qui concerne l'utilisation politique ou 'pratique' du latin par les Grecs, quelle est votre opinion à propos des notables hellénophones envoyés en ambassade, dans la province auprès du gouverneur ou à Rome auprès de l'empereur et du Sénat? Devaient-ils présenter leur requête en latin ou en grec? Dans le sens inverse de la communication entre Rome et les provinces, c'est en tout cas le grec qui était utilisé: toutes les lettres impériales conservées par l'épigraphie sont en grec, et l'apparition de la fonction d'*ab epistulis Graecis* montre bien que l'empereur, même s'il ne connaît pas le grec, entend s'adresser à ses sujets dans cette langue, même s'il y a quelques exceptions intéressantes, qui tiennent à mon avis au statut légal des textes gravés: la forme épistolaire admet parfaitement le grec, mais lorsque les lettres contiennent l'extrait d'une *constitutio* impériale voire d'un discours tenu par l'empereur devant le Sénat, comme à Milet sous le règne conjoint de Marc-Aurèle et Commode (J. H. Oliver, *Greek Constitutions of Early Roman Emperors from Inscriptions and Papyri* [Philadelphia 1989], n° 192 p. 398-401), cet extrait est alors reproduit en latin — ce qui suppose qu'une partie au moins des destinataires pouvaient le comprendre.

H.-G. Nesselrath: Vielen Dank für den Hinweis auf den Sekretär *ab epistulis Graecis* und auf die aus griechischen und lateinischen Teilen bestehende Inschrift aus Milet. Auf Ihre Frage kann ich mangels erhaltener Zeugnisse nur eine etwas spekulative Antwort geben: In einer Provinz der östlichen Reichshälfte dürften Gesandte vor dem Statthalter sicher auf Griechisch aufgetreten sein; aber auch in der Reichszentrale Rom ist dies wohl der Fall gewesen. Noch aus republikanischer

Zeit kennen wir den Fall des Apollonios Molon, der laut Valerius Maximus (2, 2, 3) als erster vor dem Senat auf Griechisch auftrat und damit dieser 'Unsitte' Tür und Tor öffnete (*namque ante omnes exterarum gentium in senatu sine interprete auditum constat*); Tim Whitmarsh macht mich auf die Stelle Cic. *Fin.* 5, 89 aufmerksam, aus der die Verwendung von Dolmetschern im römischen Senat hervorgeht (*quem ad modum in senatu semper est aliquis, qui interpretem postulet...*). Für den Umgang mit dem Kaiser ist vielleicht auch bezeichnend, was Philostrat über die linguistischen Schwierigkeiten zwischen Trajan und Dion von Prusa berichtet (*VS* 1 p. 488: Τραιανὸς γοῦν ὁ αὐτοκράτωρ ἀναθέμενος αὐτὸν ἐπὶ τῆς Ῥώμης ἐς τὴν χρυσῆν ἄμαξαν, ἐφ' ἧς οἱ βασιλεῖς τὰς ἐκ τῶν πολέμων πομπὰς πομπεύουσιν, ἔλεγε θαμὰ ἐπιστρεφόμενος ἐς τὸν Δίωνα "τί μὲν λέγεις, οὐκ οἶδα, φιλῶ δέ σε ὡς ἐμαυτόν").

J.-L. Charlet: Pour rebondir sur l'intervention de Tim Whitmarsh je rappellerai que c'est sous Justinien qu'a été compilé le corpus des textes juridiques latins. À propos du texte de Quintilien qui signale que les auteurs latins préfèrent des titres grecs, je signalerai que cette tendance est encore vivante dans la poésie latine tardive au IV^e siècle (je pense en particulier à certains titres d'Ausone et surtout de Prudence) et même au V^e siècle (je pense par exemple à l'*Alethia* de Marius Victorinus). L'observation sur les titres est aussi valable pour l'introduction de noms grecs exotiquement doux dans le vers latin.

H.-G. Nesselrath: Vielen Dank für diese Hinweise. Was das unter Justinian zusammengestellte *Corpus Iuris Civilis* betrifft, ist vielleicht aber auch der Hinweis nicht unwichtig, dass es schon bald nach seiner Zusammenstellung ins Griechische übersetzt wurde (Rochette [1997] 142). Mit den *nomina Graeca* — so nehme ich ebenfalls an — hat Quintilian nicht nur Gedicht-Titel gemeint, sondern auch griechische Namen innerhalb lateinischer Gedichte, vielleicht sogar Graezismen in einem noch weitergehenden Sinn.

P. Schubert: On peut relever une constante entre l'anecdote de Philostrate relative au gouverneur actif dans le Péloponnèse, celle de Dion Cassius de la citoyenneté romaine retirée à une personne ignorant le latin, ou encore l'allusion de Thémistios au latin comme τὴν διάλεκτον τὴν κρατοῦσαν: la langue, son usage ou son ignorance sont des instruments du pouvoir. On le constate aussi dans le cas de Titus Quinctius Flamininus tel que nous le présente Plutarque dans la *Vie* correspondante (Plut. *Flam.* 5, 6-8): Flamininus, en maîtrisant le grec, s'assure le soutien des Grecs. On constate toutefois que les Romains n'abusent pas de leur position de force pour imposer une langue; ils respectent dans l'ensemble les usages grecs, tout en imposant le latin lorsque l'enjeu leur paraît fondamental. Ainsi par exemple, lorsqu'il s'agit d'effectuer des démarches relevant directement de la *ciuitas Romana*, la rédaction en latin devient obligatoire.

H.-G. Nesselrath: Dies scheint mir insgesamt eine sehr gute Skizzierung der Position der römischen Herrschaftsträger zu sein. Ich will nur auf zwei Kleinigkeiten hinweisen: Themistios nennt Latein zwar τὴν διάλεκτον τὴν κρατοῦσαν, fügt aber bezeichnenderweise sogleich hinzu, dass er nie geglaubt habe, dass diese Sprache ihm einmal notwendig (ἀναγκαία) sein werde, sondern dass es für ihn genug sein werde, τὴν πατριον καὶ Ἑλληνικὴν ἀποχρώντως μεταχειρίζεσθαι. Und die Aberkennung des Bürgerrechts durch Kaiser Claudius aufgrund mangelnder Lateinkenntnisse wird zumindest bei Sueton innerhalb einer Reihe sprunghafter und unberechenbarer Entscheidungen dieses Kaisers berichtet (Suet. *Claud.* 16, 1: *Gessit et censuram...*, *sed hanc quoque inaequabiliter uarioque et animo et euentu*).

T. Whitmarsh: Taking up Paul Schubert's question about the 'language of power', this reminds me a little of Alison Cooley's argument that the Greek translation of Augustus' *Res gestae* is not unintentionally 'bad Greek'; rather, it is a deliberate restyling of the Greek language — a 'foreignising', to use Venuti's term, to which Edmund directs us — so as to convey

imperial authority. Perhaps in such cases we should be seeing translation not in terms of easing semantic communication, but as an aggressive act of usurpation.

H.-G. Nesselrath: Dies ist ein außerordentlich interessanter Gedanke, über den länger nachzudenken wäre. Auf jeden Fall sollte man hier nicht einfach an sprachliche Inkompetenz denken (wir wissen aus Proben bei Sueton, dass Augustus eigentlich selber recht gut Griechisch sprach und schrieb, auch wenn er sich offizielle Reden übersetzen ließ, Suet. *Aug.* 89, 1: *si quid res exigeret, Latine formabat uertendumque alii dabat*); aber es ist vielleicht doch nicht notwendig, in dem 'besonderen Griechisch' der *Res gestae* unbedingt einen Akt der Brüskierung oder gar der 'Usurpation' zu sehen, sondern eventuell einen bewussten Hinweis, dass die hier sprechende Macht aus einem anderen Sprachraum stammt, mit der Verwendung des Griechischen aber bewusst einen Schritt auf die griechischsprachigen Untertanen zu tut (so wie dies Paul Schubert im Fall des Flamininus gedeutet hat), und dann könnte man im Griechisch der *Res gestae* vielleicht sogar einen Akt des Wohlwollens der regierenden Macht sehen.

A. Heller: Parmi les témoignages attestant la présence de Romains en Orient, il faudrait faire une place aux inscriptions qui mentionnent "les Romains qui font des affaires chez nous" (οἱ Ῥωμαῖοι οἱ πραγματούμενοι παρ' ἡμῶν, *uel simile*). Cette formule a une valeur institutionnelle, puisque ces Romains sont parfois associés au Conseil et au peuple en tant qu'auteurs d'une décision. Ils érigent aussi eux-mêmes leurs propres dédicaces, mais... presque toujours en grec. Ces associations, qui réunissent probablement les Italiens expatriés ou/et leurs descendants, utilisent très peu le latin dans l'espace public. Pensez-vous qu'ils ont pu néanmoins jouer un rôle dans la 'latinisation' des provinces hellénophones?

H.-G. Nesselrath: Es ist gut vorstellbar, dass diese Ῥωμαῖοι, die hier offenbar als eine Art eigener Körperschaft auftreten,

auch für die Latinisierung eine Rolle gespielt haben, deren Ausdehnung sich freilich schwer abschätzen lässt. Was jedenfalls wiederum bezeichnend ist, ist aber der von Ihnen hervor gehobene Umstand, dass sie innerhalb der jeweiligen Polis 'offiziell' mit griechischen Inschriften auftreten und damit wohl eine deutliche Bereitschaft bekunden, sich in das grundsätzlich griechische öffentliche Leben dieser Polis zu integrieren (und gerade nicht als 'Fremdkörper' auf sich aufmerksam machen).

P. Ducrey: Es gibt einige interessante Fälle römischer Veteranenkolonien, die nach dem Ende der Bürgerkriege von Augustus im griechischen Mutterland angelegt wurden (Philippi; eine Kolonie im Gebiet von Patras; in der Stadt Knossos auf Kreta). Von diesen Kolonien sind viele Inschriften ausschließlich auf Latein über einen beträchtlichen Zeitraum erhalten (von etwa 40 oder 30 v. Chr. bis ins 2. Jh. n. Chr.). Wie passen diese Phänomene in den Rahmen der linguistischen Beziehungen zwischen Griechischsprechern und Lateinsprechern in der Osthälfte des Römischen Reiches?

H.-G. Nesselrath: Sie weisen hier auf sehr interessante Fälle hin, in denen eine Gruppe ursprünglicher Lateinsprecher offenbar recht lange an dieser Sprache innerhalb einer im übrigen vor allem griechischen Sprachumgebung festgehalten hat. Ich frage mich, ob hier besondere lokale Faktoren eine Rolle gespielt haben. In anderen Fällen römischer Gründungen in Muttergriechenland — z.B. Korinth, das von Iulius Caesar 46 v. Chr. wieder neu als römische Kolonie (Colonia Iulia Laus Corinthus) angelegt wurde — ist die Anpassung an die griechische Sprachumgebung offenbar erheblich schneller gegangen (zur rapiden Hellenisierung römischer Kolonien im Osten vgl. A.H.M. Jones, *The Greek City from Alexander to Justinian*, Oxford 1940, 60-65). Hier darf auch daran erinnert werden, dass der Apostel Paulus seinen Brief an die Einwohner von Philippi (und seine Briefe an die Einwohner von Korinth) auf Griechisch schrieb.

U. Gärtner: Ich habe weniger eine Frage, sondern möchte zum Ausdruck bringen, dass ich mich durch Ihre ausgewogene Darstellung und nüchterne Auswertung in meiner zunehmenden Verunsicherung bestärkt fühle. Die vorgestellten Passagen wurden bisher häufig je nach Wunsch ausgelegt; ich selbst habe vor mehreren Jahren zu folgern geglaubt, dass man auf dieser Grundlage eine Vertrautheit mit lateinischer Literatur bei einem gebildeten und interessierten griechischen Publikum nicht ausschließen könne. Nach Ihrer Darstellung bleibt der Eindruck, dass man Fachliteratur (zum Recht, zur Geschichte und vielleicht zur Medizin) wegen des Inhalts las, dass aber eine literarische Auseinandersetzung nur in Ausnahmen, z.B. für Caecilius nachweisbar ist, der dafür auch noch von Plutarch kritisiert wird. Eine Auseinandersetzung mit lateinischen Texten haben Sie m.E. zu Recht für die griechische Elegie und Lukian bezweifelt. Vielleicht muss man also auch, was das Epos betrifft, noch vorsichtiger sein. Wiederum scheint mir insgesamt wichtig, den Blick auf die Leserschaft zu richten: In den von Ihnen behandelten Stellen war der Leser der lateinischen Literatur jeweils der griechische Autor selbst. Gibt es daneben noch Aussagen, die irgendwelche Rückschlüsse über (andere) griechische Leser lateinischer Literatur machen lassen — außer den z.B. bei Gellius und Plinius erwähnten Personen, deren Leseverhalten wohl eher als Besonderheit zu verbuchen ist?

H.-G. Nesselrath: Ich freue mich natürlich sehr über Ihre Zustimmung, muss aber auf Ihre — wichtige und berechtigte — Frage leider Fehlanzeige bekunden; wenn griechische Autoren ihren Adressaten Lektürehinweise geben (z. B. Dion von Prusa in *Or.* 18, oder Lukian in mehr satirischer Weise an einen reichen, aber ungebildeten Büchersammler in *Adversus Indoctum*), dann kommen lateinische Autoren einfach nicht vor.

T. Whitmarsh: The first century BCE seems to me a pivotal time, when Greeks are not yet assured that their language will

become the dominant literary idiom. Cicero in *Pro Archia* argues that Greek is important not on aesthetic grounds, but because it is the best medium for communicating Roman achievements to the wider world. This perspective is, I think, reflected in the patronal epigrammatists, Antipater, Crinagoras, and the like: their job is to mediate between Rome and the east (just as Crinagoras himself as a diplomat mediated between Mitylene and Rome). I suspect Theophanes of Mitylene was commissioned by Pompey for much the same reason.

H.-G. Nesselrath: Dieser Sichtweise kann ich mich ohne weiteres anschließen. Das 1. Jh. v. Chr. ist tatsächlich, was die Beziehungen zwischen Griechen und Römern betrifft, eine Zeit tiefgreifenden Wandels, nicht zuletzt auch deshalb, weil mit dem durch Augustus herbeigeführten Ende der bereits mehrere Generationen währenden römischen Bürgerkriege eine Zeit größter Instabilität gerade auch im östlichen Mittelmeerraum (mit Kriegen, Zerstörungen und allen damit verbundenen schlimmen Folgen für die betroffenen Menschen) zu Ende geht. Die in dieser Zeit so massiv gewordene römische Präsenz im griechischen Sprachraum, aber auch die Tatsache, dass sie endlich Ordnung, Stabilität und Frieden (und damit die Voraussetzungen für ein besseres Leben) herbeiführt, sind wahrscheinlich wichtige Gründe dafür, dass die Griechen sich in dieser Zeit so intensiv auch mit der lateinischen Sprache befassen (und Theorien aufstellen, die sie in den Kanon der griechischen Dialekte einbeziehen), aber auch mit römischer Literatur (vgl. Kaikilos' Synkrisis der Rhetorik des Demosthenes und des Cicero) wie wohl nie mehr danach. In der seit der frühen Kaiserzeit erreichten neuen Stabilität ist die Tatsache der römischen Herrschaft dann bereits selbstverständlich geworden, und die Griechen können sich wieder mehr mit ihrer eigenen Vergangenheit und Kultur beschäftigen. Es ist vielleicht keine reine Koinzidenz, dass einige Jahrhunderte später — im späteren 4. und frühen 5. Jh. n. Chr. — gerade zwei Griechen, Ammianus Marcellinus und Claudian, auftauchen,

die zu wichtigen lateinischen Autoren werden: gerade zu einer Zeit, als die Möglichkeit, dass das Römische Reich als Rahmen der Stabilität und des Wohlstands auch für die griechische Welt verschwinden könnte, sehr distinkt in Erscheinung tritt.

E. Thomas: *À propos* the translation of Latin texts, my question concerns the significance of whether a translation for the Latin text existed or not. On a literary level, one might say that the existence of a Greek translation, as for example that of Virgil's *Georgics* by Arrianos, can be regarded as reflecting the higher status of the Latin text; on the other hand, if certain technical or legal texts in Latin were *not* translated into other languages, that appears to indicate the pre-eminence of Latin in that sphere (above all, law and medicine are the best examples) and the necessity to know Latin in order to practice in that field.

From this point of view, the existence (or, in many cases, presumed existence) of texts on architecture presents a particularly interesting case. The only surviving architectural treatise in either Latin or Greek is, of course, that by Vitruvius, which, so far as we know, was never translated into Greek. Yet that there was a certain familiarity with his precepts in the Greek world, can be deduced both from literary texts (for example, Lucian's *Hippias siue balineum*) and, more pertinently, from the buildings themselves. Should we assume that the Latin text was read in the original by Greeks or that they had access to an otherwise unknown translation? So, for example, the use at Caesarea Maritima of a concrete produced by the same methods as those prescribed by Vitruvius and the occurrence of an unusual system of sounding vessels described by Vitruvius at the Roman theatre at Scythopolis Nysa both raise questions of how well known the Latin text might have been to architects practising in the Greek East in the first and second centuries CE.

Yet, because Vitruvius is only one text of probably many that circulated in the imperial period, and one whose influence was rather limited, a more general question arising from such

considerations may be more significant: namely, how far were Latin texts in general used by architects in the Greek East? The suggestion in my own paper that the introduction of western forms of the theatre stage and the basilica in Greek cities was interpreted in local terms might, of course, imply the opposite, that the architects did not have access to the Latin texts which transmitted these designs; but in some cases the very precise replication of western forms, most notably in the Temple of Asclepius at Pergamon, which reproduced the design of the Pantheon in Rome, completed barely a decade earlier, combined with indications of local techniques which seem to exclude the possibility of western architects coming from Rome, may suggest that eastern architects had access to a 'blue-print' or 'commentary' in Latin explicating the design of the building.

H.-G. Nesselrath: Vielen Dank für diese Hinweise auf ein Gebiet, in dem ich mich wirklich nicht auskenne. Ich halte Ihre Erklärung, dass 'östliche' Architekten durchaus auch lateinische Fachliteratur benutzten, wenn sie typisch 'westliche' Architektur-Elemente in ihren Bauten verwenden wollten, für eine plausible Möglichkeit; eine andere wäre, dass sie selber einmal im Westen gewesen sind und dort sozusagen 'westliche' Architektur studiert haben (was natürlich ebenfalls eine gewisse Fähigkeit, auf Latein zu kommunizieren bzw. diese Sprache wenigstens zu verstehen, voraussetzt). Dies wäre durchaus vergleichbar mit dem Fall, dass Bewohner der östlichen Reichshälfte Kenntnisse im Römischen Recht erwerben wollten, bevor es dazu Hilfsmittel (Übersetzungen, Kommentare) auf Griechisch gab (vgl. o.).

